



Marienhospital
Stuttgart

marien

01 | 2026



Frischer Wind am Marienhospital – mehr als nur Design

Neuer Look für eine moderne
Gesundheitsversorgung » S. 6

Kostenlos
zum Mitnehmen:

**Ihre Dosis
Wissen**

Da Vinci Xi im Einsatz

Ein neuer Schritt im OP:
roboterassistierte Medizin
im Einsatz – präzise und
menschlich

» S. 10

Sr. Patricia Baumann, Ordensfrau

Ein Leben in Bewegung,
das wichtige Impulse setzt
und sichtbare Spuren
hinterlässt

» S. 14

Interventionelle Radiologie

Wenn Präzision heilt:
moderne Bildgebung,
minimaler Eingriff, große
Wirkung für Patienten

» S. 18



Eine Einrichtung der

**Vinzenz von Paul
Kliniken**

› Gut behandelt heißt für uns, in guten Händen
nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch
echte Menschlichkeit zu spüren.«

Claudia Graf und Bettina Lammers, Geschäftsführerinnen





Claudia Graf und Bettina Lammers, Geschäftsführerinnen Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH

Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Jahr hat deutlich Fahrt aufgenommen – und der im Oktober 2025 begonnene Aufbruch in unserem Haus bleibt weiterhin spürbar. Unter dem Leitgedanken „Gut behandelt.“ zeigt unser neues Corporate Design, wofür wir stehen: Respekt, Fürsorge, Professionalität und Zuverlässigkeit für unsere Patienten wie für unsere Mitarbeitenden gleichermaßen (S. 6).

Medizinisch hat das roboterassistierte Operationssystem Da Vinci Xi bereits seit letztem Sommer seinen festen Platz erobert: präzise, schonend und ein großer Gewinn für unsere Patienten (S. 10). Im Fokus dieser Ausgabe steht zudem die Interventionelle Radiologie, getragen von der außerordentlichen Expertise von Prof. Dr. Markus Zähringer, jüngst ausgezeichnet mit dem stern-Siegel „Deutschlands ausgezeichnete regionale Ärzte“ (S. 18). Wir freuen uns über weitere Ehrungen zahlreicher Ärzte des Marienhospitals Stuttgart: Unser Haus wurde nicht nur als „TOP Nationales Krankenhaus“ von Fokus gekürt, sondern auch als „Bester Arbeitgeber Pflege“ ausgezeichnet (S. 22).

Ein Blick hinter die Kulissen und in den Konvent führt Sie zu zwei der Ordensschwestern, die unser Marienhospital prägen: Schwester Patricia, die mit ihrem lebhaften und wertschätzenden Charakter neue Impulse in den Konvent gebracht hat (S. 14), und Schwester Gundina, die ihren 90. Geburtstag feierte und daran erinnert, wie viel Wirkung ein Leben haben kann – etwa als Ausbilderin in der Diätküche, wo sie Generationen von Schülerinnen mit beständiger Fürsorge begleitet hat (S. 46).

Zehn Jahre Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Marienhospital Stuttgart (S. 28), wichtige Erkenntnisse zu Osteoporose (S. 34) sowie unsere neue Abteilung Beratung für Pflege und Soziales (S. 36) zeigen, wie wir Versorgung kontinuierlich weiterentwickeln. Hier setzt auch eine folgerichtige Ergänzung an: Aufmerksam machen möchten wir auf unser Fundraising-Engagement, um eine innovative und menschliche Medizin zu ermöglichen, getragen von Ihrer Hilfe (S. 44).

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und gute Impulse – denn auch dafür steht unser Leitsatz „Gut behandelt.“.

Herzliche Grüße

C. Graf B. Lammers

18

Interventionelle Radiologie:
Wenn der Katheter das Skalpell
ersetzt

34

Wie sich Osteoporose
durch moderne Medizin
wirksam behandeln lässt

Herausgeber

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH
Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Telefonzentrale: 0711 6489-0
marienhospital@vinzenz.de

Sitz: Stuttgart, HRB Stuttgart 18126
Geschäftsführerinnen:
Claudia Graf,
Bettina Lammers

Verantwortlich

Claudia Graf, Bettina Lammers,
Simone Schillings,
Prof. Dr. René Schmidt, Frank Lehre,
Dr. Frank Reddig, Andreas Garlt,
Cindy Mohry

Erscheinen

Zweimal jährlich

Texte, Redaktion, Realisation

Christine Traber
Unternehmenskommunikation/
Marketing
Telefon: 0711 6489-2035
pressestelle@vinzenz.de

Alle Texte und Fotos in diesem Heft,
sofern nicht anders angegeben:
Marienhospital Stuttgart

Aus Gründen der Verständlichkeit und der
besseren Lesbarkeit wird in den Texten
zumeist das generische Maskulinum als
geschlechtsneutrale grammatische Form
verwendet. Diese Form impliziert immer
alle Geschlechteridentitäten.

Folgen Sie uns:



MarienhospitalStuttgart

24

Die Beratung für Pflege und Soziales stellt den Patienten in den Mittelpunkt

51

Rund um die Geburt: Informationen für werdende Eltern



TITELTHEMA

- 6 — „Gut behandelt.“ – Leitbild und Image

MEDIZIN

- 10 — Hightech gegen den Tumor: roboterassistierte Chirurgie
18 — Interventionelle Radiologie: minimaler Eingriff, große Wirkung
31 — 24/7 Online-Rezeption
34 — Osteoporose: vom Risiko zur Stärke

KONVENT

- 14 — Berufen, nicht beworben: Sr. Patricia Baumann
17 — Wenn Nächstenliebe ein Habit trägt
46 — Zum 90. Geburtstag von Sr. Gundina Bopp

AUSZEICHNUNGEN

- 22 — Ausgezeichnet!

JUBILÄUM

- 28 — 10 Jahre Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

WISSENSWERTES

- 32 — Serie Diabetes: Bewegung gegen hohe Werte

PFLEGE

- 36 — Die neue Abteilung Beratung für Pflege und Soziales – der Patient im Mittelpunkt

EINBLICKE

- 38 — Mitarbeitende der Abteilung Beratung für Pflege und Soziales

ALLES, WAS RECHT IST

- 40 — Patientenverfügung

UNTERNEHMENSKULTUR

- 42 — Ausstellung „Jahresbilder“ – Dieter Zimmermann
43 — Ausstellung „Horizonte“ – Johanna Sandau

FUNDRAISING

- 44 — Für eine Medizin, die mehr kann – dank Ihrer Hilfe

SEELSORGE

- 45 — Auf ein Wort – Aufbruch und Neubeginn

48 — PRISMA – NEUIGKEITEN | INFORMATIONEN

IHR AUFENTHALT VON A BIS Z

- 53 — Von Anfahrt bis Garten, von WLAN bis Patienten-Informationszentrum: Im Anhang finden Sie nützliche Informationen zu Ihrem Krankenhausaufenthalt im Marienhospital

24

Tolle Auszeichnung:
TOP Nationales Krankenhaus
2026





Marienhospital
Stuttgart

GUT BEHANDELT.

~~ALLES~~ VIELES NEU
UND VEILCHENBLAU

Das Marienhospital Stuttgart präsentiert sich in frischem Gewand: Mit neuem Corporate Identity (CI), modernem Branding und einem prägnanten Slogan setzt das Haus ein sprechendes Zeichen. Doch es geht nicht nur um Optik – hinter dem neuen Auftritt steckt die tiefe Überzeugung, dass ein Krankenhaus mehr ist als ein Ort medizinischer Versorgung. Es ist ein Raum, in dem Menschlichkeit, Respekt und Zuwendung Hand in Hand mit fortschrittlicher Medizin gehen. Der neue Slogan und das CI spiegeln diesen Anspruch wider: Das Marienhospital Stuttgart bleibt seinen Traditionen treu und gestaltet zugleich seine Zukunft aktiv mit.

Mehr als nur eine äußere Hülle

„Mit dem neuen Corporate Design möchten wir zeigen, dass sich das Marienhospital kontinuierlich weiterentwickelt“, erklären Claudia Graf und Bettina Lammers, Geschäftsführerinnen des Hauses. „Die Farbe Veilchenblau wurde bewusst gewählt: Sie steht für Bescheidenheit, Zuneigung und Treue. Gleichzeitig symbolisiert sie Hoffnung und Neubeginn, was nicht nur für unsere Patienten gilt, sondern auch für das Krankenhaus selbst, das sich Schritt für Schritt erneuert, ohne dabei seine Wurzeln zu verlieren.“

Das weitere Farbenspektrum Lila bis Petrol – wie es sich auch im neuen Layout dieses Patientenmagazins zeigt – setzt starke und leuchtende Akzente und bringt eine sanfte, einladende und freundliche Atmosphäre in die Kommunikation und das Erscheinungsbild des Hauses.

Gleichzeitig ist das neue Logo, die dreigeteilte Blüte, ein Symbol für die Verbundenheit mit den traditionellen Werten der katholischen Ordensgemeinschaft der Vincentinerinnen, die das Krankenhaus im Jahr 1890 gegründet hat. Provinzoberin Schwester Patricia Baumann sagt daher: „Wir möchten den Patienten ein Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen vermitteln. Der Neubeginn, den das Design symbolisiert, ist ein Schritt in die Zukunft, ohne die Vergangenheit zu vergessen.“

Die Einführung des neuen CI wurde mit einem kleinen Festakt gefeiert, bei dem die Geschäftsführerinnen Bettina Lammers (lks.) und Claudia Graf mit kleinen Goodies gefüllte „Gut behandelt“-Taschen verteilten. Schritt für Schritt wird das gesamte Haus CI-konform gestaltet – ein Prozess, der die Mitarbeitenden aktiv mitnimmt und die Veränderung spürbar macht.

Gut behandelt.

Unser neues Leitwort richtet sich sowohl an unsere Patienten als auch an unsere Mitarbeitenden.

„Gut behandelt.“ fasst die vinzentinischen Werte prägnant zusammen: Nächstenliebe, Respekt und Fürsorge – für alle, die Hilfe brauchen, und für alle, die die Hilfe leisten. Es erinnert uns daran, dass gute Behandlung nicht nur eine medizinische Leistung ist, sondern eine Haltung, die unser Miteinander prägt.

„Gut behandelt.“ – Leitbild zwischen Menschlichkeit und Medizin

„Gut behandelt.“ – zwei einfache Worte, die im Krankenhausalltag eine tiefe Bedeutung tragen. Für die Geschäftsführung des Marienhospitals ist der Slogan mehr als ein Werbespruch: „Er steht für das, was unsere Patienten und Mitarbeitenden täglich erfahren sollen. Es geht nicht nur um die fachliche Expertise, sondern vor allem um die menschliche Dimension der Behandlung und des Umgangs miteinander.“



INFO



Die Unternehmenskommunikation des Hauses verteilte kleine praktische Geschenke

Das Leitwort drückt aus, dass „gut behandelt zu werden“ nicht nur die Qualität der medizinischen Versorgung umfasst, sondern auch das persönliche Erleben des Patienten im Umgang mit den Mitarbeitenden des Krankenhauses. Es geht um Nähe, Empathie und Zuwendung – Werte, die tief in der Tradition des Marienhospitals verwurzelt sind, aber auch in der modernen Medizin große Bedeutung haben.

Zwischen Technik und Trost – wo die Medizin ihre Grenzen hat

Moderne Medizin kann viel. Sie ist präzise, fortschrittlich und in der Lage, Krankheiten zu diagnostizieren und zu behandeln, die vor wenigen Jahrzehnten noch unheilbar gewesen wären. Doch gerade bei komplexen Krankheitsbildern wird immer wieder deutlich, dass Heilung nicht allein durch technische Maßnahmen möglich ist.

„Moderne Technologien sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit“, erklärt Professor Dr. René Schmidt, Leitender Ärztlicher Direktor. „Sie ermöglichen präzise Diagnosen und Therapieentscheidungen. Gleichzeitig bleibt es wichtig, den Patienten als Ganzes zu betrachten – physisch, emotional und psychisch. Nur so kann eine Behandlung ihre volle Wirkung entfalten.“

Beispielhaft zeigt sich dies etwa in der Radiologie, wo digitale Bildgebung schnelle und exakte Diagnosen erlaubt, während das medizinische Fachpersonal gleichzeitig sicherstellt, dass Patienten alle Ergebnisse verständlich erklärt bekommen. Hier wird Technik zur Unterstützung der persönlichen Betreuung.

Verletzlichkeit verbindet – Menschlichkeit auf beiden Seiten

„Wer ins Krankenhaus kommt, ist in einer Ausnahmesituation“, betonen die Geschäftsführerinnen Claudia Graf und Bettina Lammers, beide ursprünglich Intensivpflegerinnen. „Krankheit bedeutet oft einen Verlust von Kontrolle, von Sicherheit und Selbstverständlichkeit. In diesen Momenten wird die Bedeutung von Menschlichkeit besonders sichtbar. Im Marienhospital sind Patienten nicht nur Menschen mit Krankheitsbildern, sondern Menschen mit Ängsten, Hoffnungen und Wünschen.“

» Im Marienhospital sind Patienten nicht nur Krankheitsbilder, sondern Menschen mit Ängsten, Hoffnungen und Wünschen.«

Claudia Graf und Bettina Lammers

Das Marienhospital versteht sich nicht nur als Ort der medizinischen Versorgung, sondern auch als Raum der gegenseitigen Unterstützung. Hier wird der Dialog zwischen Patienten und Mitarbeitenden gepflegt, und die Verletzlichkeit auf beiden Seiten wird nicht als Schwäche, sondern als Stärke anerkannt.

„Gut behandelt zu werden bedeutet, als Mitarbeitender die Möglichkeit zu haben, sich selbst und anderen gegenüber respektvoll zu begegnen“, erklärt die Geschäftsführung weiter. „Nur in einem Arbeitsumfeld, in dem jeder sich sicher und geschätzt fühlt, kann der Einzelne mit voller Kraft für die Patienten da sein.“

Gut behandelt – eine Frage der Haltung

Daher ist gut behandelt zu werden nicht nur das Ergebnis einer Therapie, sondern auch eine Frage der Haltung. Es ist die Art und Weise, wie ein Arzt, eine Pflegekraft oder ein Therapeut mit einem Patienten spricht, wie er zuhört, wie er mit schwierigen Situationen umgeht. Das neue Leitwort „Gut behandelt.“ soll daher nicht nur das Ziel einer jeden Behandlung widerspiegeln, sondern auch die Art und Weise, wie die Mitarbeitenden des Hauses arbeiten: mit Empathie, Respekt und Hingabe.

Teamgeist und gegenseitige Wertschätzung

„Gut behandelt zu werden, gilt nicht nur für unsere Patienten, sondern auch für uns Mitarbeitende“, betont auch Pflegedirektor Frank Lehre. „Wir verstehen uns als Teil eines Teams, das gemeinsam dafür sorgt, dass die Patienten bestmöglich versorgt werden. Gleichzeitig ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig unterstützen und respektieren. Nur in einem Umfeld, in dem Wertschätzung gelebt wird, kann jeder sein Bestes geben.“

Eine Vision der Zukunft: Medizin und Menschlichkeit im Einklang

Die Vision des Marienhospitals, wie sie als Leitbild formuliert und verankert ist, verbindet Spitzenmedizin mit Menschlichkeit. „Wir möchten ein Krankenhaus sein, das in der medizinischen Versorgung führend ist, aber gleichzeitig nah am Menschen bleibt“, erklärt Professor Dr. René Schmidt. Moderne Technologien und digitale Lösungen sind wichtig, um eine exzellente Versorgung zu gewährleisten. Doch liegt die wahre Stärke der Medizin im Zusammenspiel von Technik und Zuwendung.



Mitarbeitende wurden mit lustigen Goodies wie Augenkühl-Elementen mit der Aufschrift „Nachtschichtgerät“ überrascht

› Wir möchten ein Krankenhaus sein, das in der medizinischen Versorgung führend ist, aber gleichzeitig nah am Menschen bleibt.«

Professor Dr. René Schmidt

Das Marienhospital Stuttgart möchte ein Ort bleiben, an dem jeder – ob Patient oder Mitarbeitender – sich verstanden, respektiert und gut behandelt fühlt. Dies ist das Versprechen, das das Leitwort „Gut behandelt.“ verkörpert. Ein Versprechen, das nicht nur in der Klinik umgesetzt, sondern in jeder Begegnung, in jedem Gespräch und in jeder kleinen Geste den Alltag prägen soll.



Die Einführung des neuen CI setzt ein sichtbares Zeichen dafür, dass Tradition und Modernität Hand in Hand gehen.

MIT HIGHTECH GEGEN DEN TUMOR

Als Herr R., 58 Jahre, im April 2025 in die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Marienhospitals Stuttgart kam, ahnte er noch nicht, dass sich sein Leben bald grundlegend verändern würde. Bekannt war ihm seine Sigmadivertikulose, eine Erkrankung, bei der sich Aussackungen im Darm bilden. Nun war eine Entzündung aufgetreten – und sie hatte bereits an einer Stelle den Darm durchbrochen. „Ich hatte starke Bauchschmerzen und wusste, dass etwas nicht stimmt“, erinnert sich Herr R. Zunächst halfen Antibiotika, um die akute Gefahr zu lindern.

Acht Wochen später erfolgte die planmäßige Kontrolle: eine Darmspiegelung (Koloskopie), um sicherzustellen, dass die Divertikulose keine bleibenden Engstellen hinterlassen hatte. Doch statt eines Engpasses entdeckten die Ärzte etwas anderes: einen Tumor im hinteren Abschnitt des Dickdarms. „Es war ein Zufallsbefund, aber ein entscheidender“, sagt Professor Dr. Carina Riediger M. Sc., Ärztliche Direktorin der Klinik. „Dieses Beispiel zeigt einmal mehr, wie wichtig Vorsorgeuntersuchungen wie die Darmspiegelung sind. Sie retten Leben.“

Ein neuer Ansatz: der da Vinci Xi

Im August wurde Herr R. operiert – auf eine Weise, die ihm und seinem Umfeld neue Hoffnung gab: mittels roboterassistierter Chirurgie mit dem Operationssystem da Vinci Xi. Seit Juli 2025 ist dieser hochmoderne Operationsroboter am Marienhospital im Einsatz. Mit vier robotischen Armen, einer 3-D-HD-Kamera und feinfühligsten Instrumenten ermöglicht er Chirurgen, selbst in schwer zugänglichen Körperregionen präzise und schonend zu arbeiten – oft über winzige Schlüssellochzugänge.

„Die Robotik unterstützt ein besonders präzises, fein gesteuertes Arbeiten und eröffnet uns neue chirurgische Möglichkeiten“, erklärt Professor Carina Riediger. „Gerade bei Tumoren im Enddarm, Bauchraum oder der Brusthöhle können wir damit sicher und zugleich schonender operieren.“

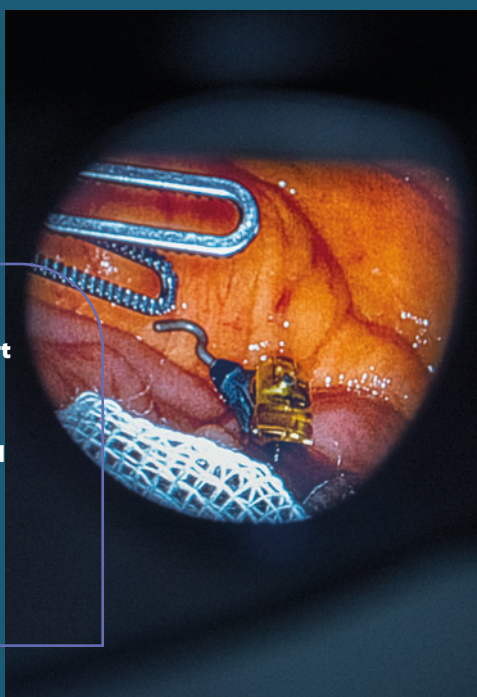
Da Vinci Xi – Hightech für schonende Chirurgie

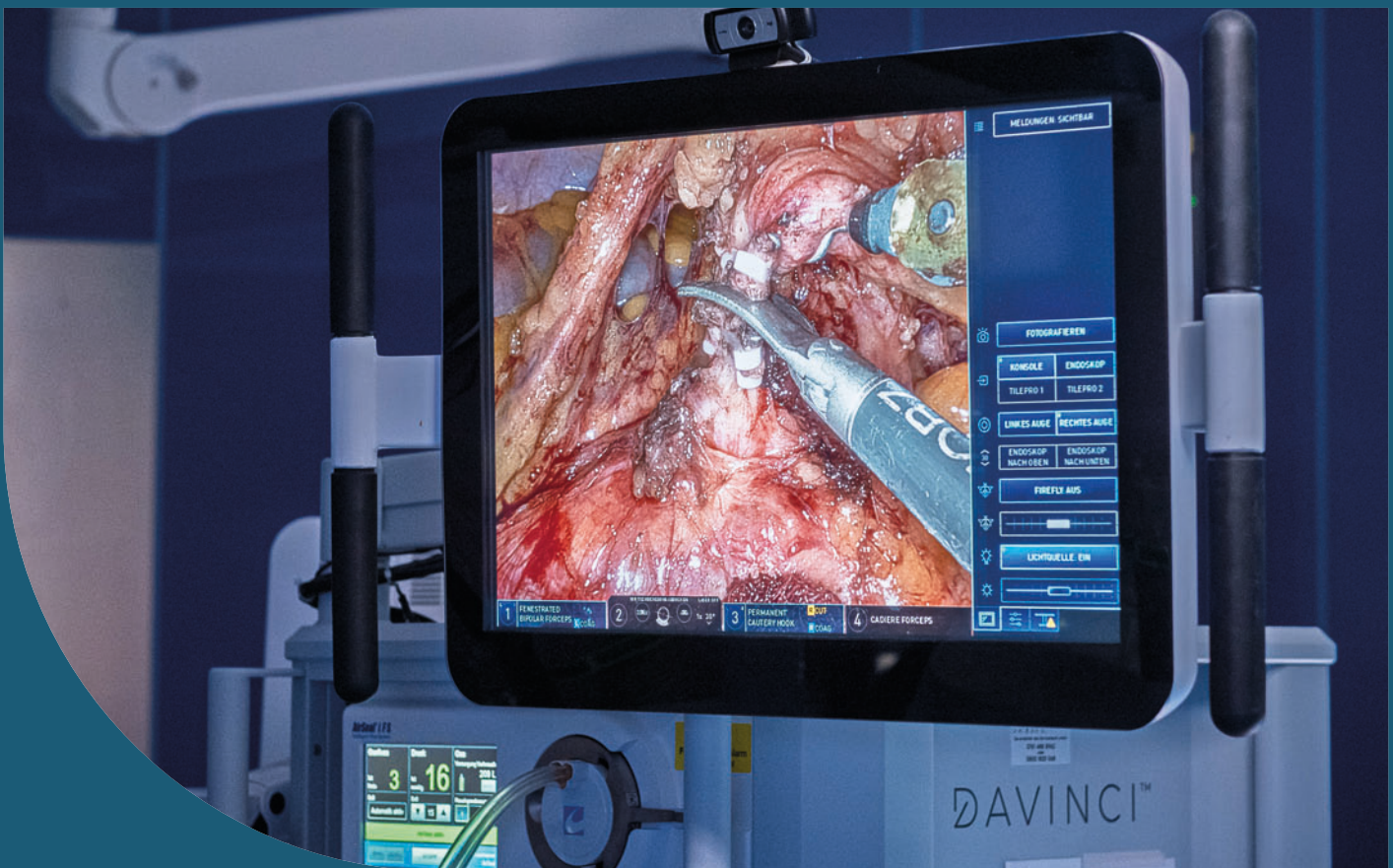
Das Marienhospital Stuttgart setzt auf modernste roboterassistierte Operationen mit dem da Vinci Xi. Das System ermöglicht Chirurgen, selbst komplexe Eingriffe mit höchster Präzision über kleine Zugänge durchzuführen. Für Patienten bedeutet das: weniger Schmerzen, kaum sichtbare Narben, kürzere Krankenhausaufenthalte und schnellere Genesung.

Eingesetzt wird das Operationssystem insbesondere in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie sowie in der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, wo er minimalinvasive Tumoroperationen in schwer zugänglichen Bereichen erlaubt – eine bundesweit seltene Pionierleistung.

Dank des Roboters konnte bei Herrn R. der bösartige Tumor im unteren Darmbereich entfernt werden. Dabei wurde der erkrankte Darmabschnitt samt der umliegenden Lymphknoten entfernt, um sicherzustellen, dass kein Krebsgewebe zurückbleibt – ein entscheidender Schritt, um den Tumor vollständig zu entfernen und die Heilungschancen zu erhöhen. Die Operation verlief ohne Komplikationen, und schon sechs Tage später konnte Herr R. das Krankenhaus verlassen. „Ich hatte große Angst vor Schmerzen und einem langen Krankenhausaufenthalt. Aber ich war überrascht, wie schnell es mir besser ging. Ich hatte das Gefühl, dass der Körper weniger traumatisiert wurde als bei einer klassischen Operation“, berichtet er.

Professor Dr. Carina Riediger steuert präzise die Instrumente an der da-Vinci-Konsole. Auf dem Bildschirm zeigt sich das Operationsfeld in hochauflösender 3-D-Ansicht, Millimeter für Millimeter.





Auf dem Monitor sichtbar: Die computergesteuerten Instrumente führen den Schnitt millimetergenau – gesteuert über die Konsole des Chirurgen

Erprobte Robotik, erweitertes Potenzial

Moderne robotische Systeme haben sich in den vergangenen Jahren erheblich weiter verfeinert und ermöglichen ein äußerst stabiles, vergrößertes und detailreiches Bild des Operationsfeldes sowie eine millimetergenaue Übertragung der Handbewegungen des Operators – ohne Zittern, ohne Einschränkungen des Bewegungsspektrums. Damit kombiniert die minimalinvasive Technik höchste Präzision mit größtmöglicher Schonung des Gewebes.

Hightech trifft Teamwork

Eine roboterassistierte Operation ist Teamarbeit auf höchstem Niveau: Während ein Chirurg an der Konsole sitzt und die Instrumente des Roboters millimetergenau steuert, bleibt ein zweiter Chirurg direkt beim Patienten am OP-Tisch. Dort wechselt er die Instrumente, saugt die Operationsstelle ab und greift im Bedarfsfall unterstützend ein.

Auch die Anästhesie und das OP-Pflegepersonal sind eng eingebunden. Jeder Handgriff ist geplant, jede Bewegung abgestimmt – ein perfekt orchestriertes Zusammenspiel.

Oberarzt Dr. Julian Schnurr aus der Klinik für Anästhesiologie erklärt: „Da der Roboter viel Platz einnimmt, ist eine sorgfältige Planung essenziell – zum Beispiel, wie in kritischen Situationen zusätzliche Zugänge schnell angelegt werden können. Das verlangt enge und frühzeitige Abstimmung im Team.“

Und auch Marlene Kirschner, Bereichsleitung OP-Pflege, beschreibt den Wandel: „Die Arbeit mit dem da Vinci war zunächst eine Umstellung, aber sie bereichert unseren Arbeitsalltag enorm. Wir übernehmen neue Aufgaben, koordinieren Instrumente und Positionierung, und lernen, noch enger im Team zusammenzuarbeiten.“

Für die Chirurgen selbst bedeutet die Technologie eine völlig neue Präzision: „Man kann Bewegungen ‚um die Ecke‘ ausführen; das war vorher nicht möglich“, erklärt Professor Riediger. „Das reduziert das Risiko für den Patienten und ermöglicht eine schonende Entfernung von Tumoren, selbst in schwer zugänglichen Bereichen.“

Mehr Lebensqualität dank Robotik

Moderne Robotik macht Operationen nicht nur präziser, sondern sorgt auch dafür, dass Patienten schneller wieder fit sind und ihre Lebensqualität erhalten bleibt. Die Vorteile für Patienten sind belegt:

- kleinste Zugänge statt großer Schnitte
- weniger Schmerzen und Komplikationen
- kaum sichtbare Narben
- weniger Blutverlust
- reduziertes Infektionsrisiko
- schnelle Mobilisation und kürzere Klinikaufenthalte
- schnelle Rückkehr in den Alltag

HNO-Chirurgie: Pionierarbeit am Marienhospital

Während die roboterassistierte Methode in der Viszeral- und Thoraxchirurgie zunehmend etabliert ist, gilt die Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie am Marienhospital als Vorreiter in Deutschland. Tumoren an schwer zugänglichen Stellen wie Zungengrund oder Rachen lassen sich nun minimalinvasiv über den Mundraum entfernen. Früher waren hierfür große äußere Schnitte nötig – mit sichtbaren Narben, langen Heilungsverläufen und oft zusätzlicher Strahlen- oder Chemotherapie.

Oberarzt Dr. Ulrich Hay beschreibt: „Mit dem da Vinci Xi sitzen wir quasi mitten im Körper. Die Bildqualität ist so hoch, dass wir selbst feinste Strukturen erkennen. Das schafft Sicherheit, die mit herkömmlichen Instrumenten kaum möglich wäre.“

Assistenzärztin Dr. Ines Hecht ergänzt: „Für Patienten ist es ein echter Gewinn, denn es bedeutet geringere Schmerzen, keine sichtbaren Narben und eine schnelle Rückkehr in den Alltag.“

Frau M., 62 Jahre, wurde wegen eines Tumors am Zungengrund operiert: „Ich konnte bereits nach wenigen Tagen wieder normal sprechen und schlucken. Niemand sieht, dass ich operiert wurde – das war für mich ein kleines Wunder.“

Präzision für die Zukunft: Ausbildung und Forschung

Robotische Chirurgie eröffnet auch für das ärztliche Personal neue Perspektiven. Junge Ärztinnen und Ärzte werden intensiv geschult, können moderne Verfahren anwenden und arbeiten in einem Umfeld, das medizinische Innovation mit Teamgeist verbindet. Prof. Dr. René Schmidt, Leitender Ärztlicher Direktor,

erklärt: „Unsere Teams arbeiten mit modernsten Methoden und neuester Technologie – das macht das Marienhospital sowohl für Patienten als auch für Mitarbeitende attraktiv.“

Auch in der HNO werden Ärzte gezielt ausgebildet. Professor Dr. Dr. Helmut Steinhart, Ärztlicher Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie am Marienhospital, betont: „Gerade in der HNO ist die roboterassistierte Chirurgie ein Meilenstein – nicht nur in der Behandlung, sondern auch in der Weiterentwicklung unseres Fachgebiets. Wir bauen das Angebot kontinuierlich aus. So können noch mehr Patienten von minimalinvasiven und funktionserhaltenden Eingriffen profitieren.“

Tradition trifft Fortschritt

Mit der Einführung des da Vinci Xi unterstreicht das Marienhospital Stuttgart seine Innovationskraft und Verantwortung gegenüber Patienten. Professor Riediger resümiert: „Unser Ziel ist es, Medizin auf höchstem Niveau für die Menschen in unserer Region zu leben – individuell, schonend und wissenschaftlich fundiert.“

Für Patienten wie Herrn R. bedeutet das: eine schnelle Heilung, minimalinvasive Eingriffe, höchste Sicherheit – und ein Stück Lebensqualität, das durch modernste Chirurgie möglich wird. „Wir verbinden Bewährtes mit dem Bestmöglichen, was die moderne Medizin heute bietet“, ergänzt Professor Riediger „Und das da-Vinci-System macht unser Haus nicht nur für Ärztinnen und Ärzte attraktiv, sondern vor allem zu einem Ort, an dem Patienten wirklich im Mittelpunkt stehen.“

Am OP-Tisch sorgt Oberarzt Dr. Ben Scholtes dafür, dass alles perfekt zusammenspielt – er assistiert, wechselt Instrumente und begleitet den Patienten während des gesamten Eingriffs





Gespräch, Seelsorge und direkte Begegnung bleiben Schwester Patricia Baumann in jedem ihrer Ämter wichtig

Berufen, nicht beworben

Das Leben von Schwester Patricia schreibt immer wieder neue Kapitel – und keines verläuft wie geplant

Wenn Schwester Patricia Baumann den Raum betritt, ist sie kaum zu übersehen – nicht, weil sie laut wäre, sondern weil sie eine warme, entschiedene Präsenz hat. Ihr Lächeln ist ansteckend, ihr Lachen herzlich – und wenn sie lacht, dann tut sie es so, dass der Schleier verrutscht. „Das passiert häufiger“, gesteht sie schmunzelnd, „aber das ist ja schnell wieder gerichtet.“ Schon dieser Satz sagt viel über sie: Bodenhaftung, Humor und die Bereitschaft, das Leben so zu nehmen, wie es kommt.

Als dieser Artikel entstand, war Sr. Patricia erst seit vier Monaten Oberin des Konvents der Vinzentinerinnen am Marienhospital Stuttgart. Sie sollte den Lesern vorgestellt werden: unsere neue Oberin. Doch kurz vor Drucklegung kam die nächste Wendung – so typisch für ihr bewegtes Leben: Sr. Patricia wurde zur Provinzoberin gewählt. Die Nachricht traf sie unerwartet und „ging mir richtig ans Herz“, wie sie sagt. „Ich habe mich nicht beworben – ich wurde erneut berufen“, sagt sie. „Es fällt mir schwer, wieder aufzubrechen. Ich weiß, was ich hier zurücklasse. Aber ich nehme die Aufgabe an, auch wenn es sich anfühlt, als müsste ich ein

vertrautes Zuhause verlassen und in einen neuen, unbekannten Tag hinaustreten.“

Trotz ihres Abschieds erscheint dieser Artikel unverändert – weil er ein wenig von Sr. Patricia zeigen möchte: einem Menschen mit Tiefe, Humor, Ecken, Kanten und Herz. Ein Blick hinter den Schleier, bevor sie zu neuen Aufgaben aufbricht.

Zwischen Pragmatismus und Gebet

Wer glaubt, geistliche Leitung sei rein spirituelle Arbeit, hat noch nie den Alltag einer Oberin miterlebt. Sr. Patricias Aufgaben reichen vom Aufstellen des Gebetsplans über Urlaubsregelungen bis zum Bestellen von ganz banalen Dingen des täglichen Bedarfs. „Manchmal denke ich: Ich bräuchte ein zweites Handy für die kleinen und großen Lebensfragen meiner Mitschwestern“, lacht sie. Und dazwischen liegen die Festtage, die Namenstage, der Blumenschmuck im Speisesaal, das Organisieren von Ausflügen und – natürlich – das leibliche Wohl.

„Wenn eine Schwester mal ein Gelüschtle hat, dann darf das sein“, sagt sie augenzwinkernd. „Jede soll wissen, wo sie ihr Schogglädle herbekommt.“ Diese kleine Geste erzählt mehr über ihren Führungsstil als lange Reden: Er ist geprägt von Menschlichkeit, Wärme – und der Freude an den kleinen Dingen, die Gemeinschaft lebendig machen.

Doch neben all den pragmatischen Aufgaben trägt sie eine zweite, tiefere Verantwortung: dass das geistliche Leben blüht. „Wir sind alle Menschen – mit Ecken, Kanten und unterschiedlichen Rhythmen. Da braucht es Achtsamkeit, manchmal auch Mut zur Konfrontation, aber vor allem Geduld“, betont sie. Besonders herausfordernd sei, wenn Schwestern Aufgaben aus Alters- oder Gesundheitsgründen loslassen müssen. „Das Loslassen gehört wesentlich zum Glaubensleben. Aber es ist schwer, wenn die Arbeit Jahrzehnte lang Teil der eigenen Identität war.“

Vom „wilden Mädchen“ zur Berufenen

Dass sie einmal Oberin werden würde, hätte sich die junge Irmgard Baumann aus Heilbronn wohl kaum träumen lassen. Sie wuchs als Tochter eines Gastronomehepaares auf, war lebhaft, hilfsbereit – aber nicht gerade fügsam. „Ich war eher eine Wilde“, gibt sie lachend zu. Der Berufswunsch Krankenschwester stand jedoch früh fest. „Meine Mutter erzählte mir später, dass ich schon mit vier gesagt habe, ich wolle Menschen gesund pflegen.“

1983 begann sie ihre Ausbildung am Marienhospital, damals noch „ganz weltlich“, wie sie betont. Und die Begegnungen mit den Ordensschwestern waren – nun ja – nicht immer harmonisch. „Ich hatte meinen eigenen Kopf“, lacht sie. Doch während eines Lernaufenthalts im Bildungszentrum der Vinzentinerinnen in Untermarchtal geschah etwas Entscheidendes. „Ich traf dort auf Schwestern, die etwas ausstrahlten, das ich vorher so nie gesehen

hatte: eine ruhige, tiefe Zufriedenheit. Es war, als seien sie in ihrem Leben angekommen. Da wusste ich: Dieses Leben hat Sinn.“

So trat sie fast unmittelbar nach ihrem Krankenschwesterexamen am 15. Oktober 1986 dem Orden der Vinzentinerinnen bei. Die Freude der Eltern war überschaubar. „Meine Eltern hatten ja gehofft, dass ich heimkomme, heirate und die Gastwirtschaft übernehme. Stattdessen zog ich ins Kloster.“

Bewährungsproben und Neubeginn

Das Noviziat verläuft zunächst ruhig – bis ein schwerer Autounfall ihr Leben radikal verändert. Über ein Jahr liegt sie im Krankenhaus, danach ist sie einige Zeit auf den Rollstuhl angewiesen. „Ich war 23 und dachte, mein Berufsleben sei vorbei.“ Doch in der Gemeinschaft des Ordens wird ihr ein neuer Platz zugewiesen: in der Verwaltung. In der dafür notwendigen Umschulung entdeckt sie schließlich ihre Begabung für Zahlen. „Ich hätte nie gedacht, dass ich ein Händchen für Wirtschaft habe.“

In Ravensburg studiert sie Sozialwirtschaft, was sie im Anschluss dazu befähigt, das Pflegeheim Maria Hilf zu leiten – eine Einrichtung, die sich unter ihrer Führung grundlegend verändert. Sie öffnet das Haus für die Öffentlichkeit, schafft einen „Garten Eden“ mit Zierbeeten, Klangsteinen, mit Beerenhecken und lauschigen Sitznischen. „Menschen sollen dort nicht nur gepflegt, sondern berührt werden – mit allen Sinnen“. Das war ihr Anspruch. Mit Erfolg! Das Pflegeheim wird zu einem Ort der Begegnung, an dem Pflegebedürftige, Anwohner, Touristen und Mitarbeitende miteinander in Kontakt kommen. „Ich wollte, dass Leben ins Haus kommt“, sagt sie. „Pflege und Freude gehören für mich zusammen – genauso wie Struktur und Spontaneität.“

15 Jahre lang leitet sie das Haus, absolviert eine Palliativ- und eine Mediationsausbildung. Mit Energie, Witz und Tatkraft überzeugt sie

Auch beim gemeinsamen Mittagessen im Refektorium – dem traditionellen Speisesaal des Konvents – pflegen die Ordensschwestern den Austausch, der die Gemeinschaft stärkt und den Alltag verbindet.





**Gemeinsam den Tag beginnen und beschließen:
In der Kapelle trifft sich der Konvent täglich zum Morgenlob, der Laudes, sowie zur Vesper, dem gemeinsamen Abendgebet.**

auch Skeptiker und Förderer. Noch heute leuchten ihre Augen, wenn sie erzählt: „Das war eine erfüllte Zeit, eine bunte Zeit.“

Die Kunst der Demut

2019 dann die nächste Wendung: Die Generaloberin beruft sie zurück ins Marienhospital. Der Grund: Führungswechsel – und die Überzeugung, dass neue Aufgaben den Geist wach halten. „Ich war nicht begeistert – um ehrlich zu sein, war ich todunglücklich“, sagt sie offen. „Ich hatte mir diesen Wechsel nicht ausgesucht.“

Statt vertrauter Leitungsarbeit beginnt sie im Casemanagement der Unfallchirurgie – mitten in den Wirren der Corona-Pandemie. Isolation im Konvent, neue Strukturen, neue Teams. „Das war für mich eine Übung in Demut, vielleicht die schwerste meines Lebens.“ Doch Schritt für Schritt wächst sie hinein – und findet erneut ihre Berufung im Koordinieren, Begleiten, Verbinden. „Casemanagement ist wie Netzweben: Man bringt die Fäden zusammen, damit kein Patient durchrutscht.“

2024 wechselt sie in die neu eröffnete Geriatrie der Klinik, gestaltet dort Strukturen, leitet Teambesprechungen zwischen Ärzten, Pflegenden und Therapeuten – interdisziplinär, lebendig und lösungsorientiert. „Manchmal braucht es ein gutes Argument, manchmal Humor – und meistens beides.“

Die Macht der kleinen Gesten

Sr. Patricia ist eine Frau, die Nähe schafft, ohne aufdringlich zu sein. Eine Frau, die auch über sich selbst lachen kann. Eine, die zuhört und trägt – nicht unbedingt auf Händen, aber im Herzen. Und wenn sie durch die Gänge des Krankenhauses geht, dann spüren Patienten, Angehörige und Mitarbeitende das, was ihr so wichtig ist: Präsenz. Wärme. Glauben, der nicht predigt, sondern lebt.

„Ich sehe das Krankenhaus als Teil unserer Gemeinschaft. Nicht als Institution, sondern als lebendigen Organismus. Jeder gehört dazu – ob auf der Krankenstation oder in der Kantine. Wir Ordensschwestern nehmen alles mit ins Gebet – Freude und

Schmerz, Glauben und Zweifel. Ganz gleich, ob jemand Christ ist oder nicht. Für Gott zählt der Mensch.“ So leitete Sr. Patricia den Konvent – und legt diese Aufgabe nun wieder ab, weil eine noch größere Verantwortung ruft.

„Manchmal denke ich dann an den Spruch, der auf dem Zettel mit meinem Ordensnamen stand“, erzählt sie: „Hüte, was immer Gott dir anvertraut.“ Das ist meine Aufgabe – jeden Tag neu.“ Und dann lacht sie, dieses volle, herzliche Lachen – und wischt sich im nächsten Moment fast verstohlen eine Träne ab. „Ich gehe gern – aber ich gehe schweren Herzens.“

› Herzlichkeit ist die kleine Münze der Liebe.<

Ordensgründer Vinzenz von Paul (1581–1660)

Oberin – aus vollem Herzen

Als sie im Sommer 2025 zur Oberin berufen wurde, war das eine doppelte Aufgabe: Weiterhin mit 50 % Casemanagerin, zugleich Vollzeit geistliche und organisatorische Leiterin des Konvents am Marienhospital Stuttgart. „Mein Tag hat nur 24 Stunden“, lacht sie, „aber mein Herz hat Platz für viele Anliegen.“

Und nun schlägt ihr Leben – wieder einmal unverhofft – ein neues Kapitel auf: Provinzoberin. „Ich habe nicht damit gerechnet, schon gar nicht so bald“, gibt sie zu. „Manchmal scheint das Leben seinen eigenen Zeitplan zu haben.“ Mit diesem Amt übernimmt sie künftig die Verantwortung für mehrere Konvente und die Begleitung zahlreicher Schwestern auf ihrem Lebens- und Glaubensweg.

Oberin Sr. Patricia – nun Provinzoberin – lebt Gemeinschaft als Freude. Und sie weiß schon heute, dass sie das Marienhospital und ihre Mitschwestern vermissen wird. „Ich nehme euch alle mit“, sagt sie, „nicht im Gepäck, aber im Herzen.“ Herzlichkeit, Humor, Vertrauen – das ist ihre Sprache. Und es bleibt ihr Lebensmotto: „Herzlichkeit ist die kleine Münze der Liebe.“

Wenn Nächstenliebe ein Habit trägt

Am Marienhospital Stuttgart leben und arbeiten derzeit 17 Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul – eine Gemeinschaft, die heute selten geworden ist und gerade deshalb einen besonderen Eindruck hinterlässt. Ihr Lebensmodell wirkt in unserer schnelllebigen Zeit vielleicht unzeitgemäß, und doch erfüllen die Ordensfrauen eine Rolle, die moderner kaum sein könnte: präsent sein, zuhören, unterstützen, Orientierung geben.

Die Schwestern bringen eine Haltung von Respekt, Wertschätzung und Hilfsbereitschaft in den Klinikalltag ein – nicht belehrend, sondern durch ihr Tun. Ob in Seelsorge, Apotheke, Verwaltung oder ehrenamtlich in der Patientenbegleitung: Sie sind dort aktiv, wo Menschen Nähe, Ruhe und Aufmerksamkeit brauchen. Ihr Tagesrhythmus aus Gebet, Arbeit und Gemeinschaft ist weniger ein Rückzug aus der Welt als ein bewusst gewählter Gegenentwurf zu Rastlosigkeit und Oberflächlichkeit. So geben sie – ganz im Sinne Vinzenz von Paul – eine stille, dennoch wirksame Antwort auf das, was unser Zusammenleben herausfordert und bereichert.

Die Barmherzigen Schwestern mit ihrem Mutterhaus in Untermarchtal sind Teil eines internationalen Netzwerks, das sich für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen einsetzt – in Baden-Württemberg ebenso wie in Tansania, Kenia oder Äthiopien.

Vinzenz von Paul: „Liebe sei Tat!“ – eine Leitfigur, die bis heute wirkt

Der französische Priester Vinzenz von Paul (1581–1660) lebte in einer Zeit, in der Kriege, Hungersnöte und Seuchen sein Umfeld prägten. Als junger Mann noch auf der Suche nach Karriere und Sicherheit, wandelten Begegnungen mit den Ärmsten seine Sicht – und sein Leben.

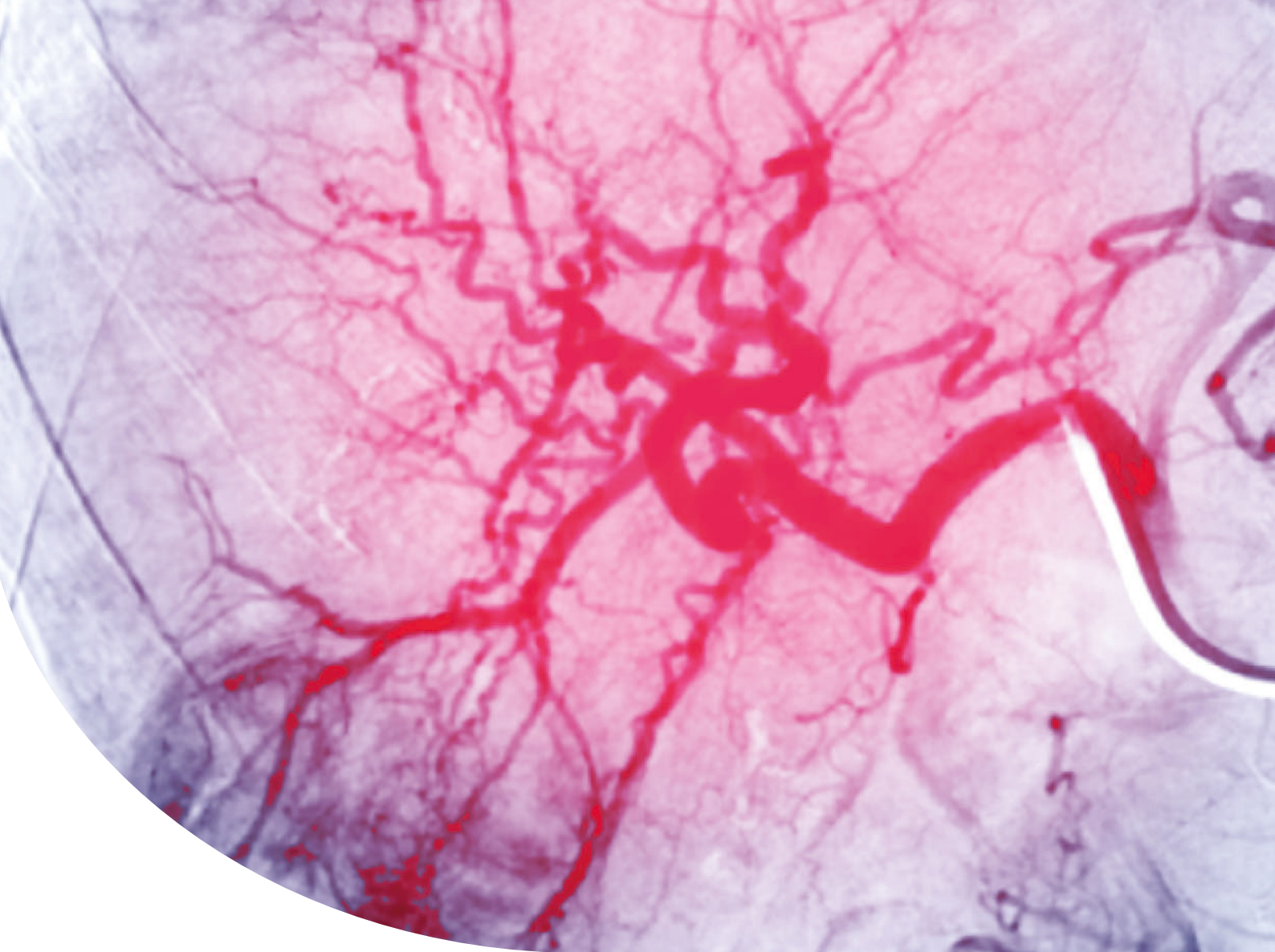
Mit beeindruckender Entschlossenheit gründete er karitative Gemeinschaften, darunter die Barmherzigen Schwestern, die bis heute oft Vincentinerinnen genannt werden. Ihr Dienst an Kranken und Armen war mehr als reine Versorgung. Vinzenz schrieb: „Unser Leben wäre kein Gottesdienst (...) wollten wir nur Medizin und Brot verschenken.“

Sein Leitspruch „Liebe sei Tat!“ ist aktueller denn je. Auch im Marienhospital Stuttgart tragen vinzentinische Ordensschwestern dieses Erbe weiter – mit gelebter Fürsorge für die Menschen, die ihnen anvertraut sind.

Auch wenn ihre Zahl kleiner wird: Die Schwestern prägen das Marienhospital weiterhin auf unverwechselbare Weise – als verlässliche, zugewandte und authentische Begleiterinnen für Patienten, Angehörige und Mitarbeitende, die mit ihrer Haltung und Präsenz spürbar zum Geist des Hauses beitragen.



von lks.: Provinzoberin Sr. Patricia, Sr. Maria Andrea, Sr. Maria Christa, Sr. Sophia und Sr. Wendelgard



Hightechmedizin mit Feingefühl

Interventionelle Radiologie am Marienhospital

Schwere innere Blutungen, Tumorerkrankungen oder chronische Gefäßverengungen – viele Diagnosen, die früher große Operationen erforderten, lassen sich heute mit gezielten, bildgesteuerten Eingriffen behandeln. Möglich macht das ein Fachgebiet, das in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen hat: die Interventionelle Radiologie. Am Marienhospital Stuttgart ist sie fester Bestandteil eines interdisziplinären Behandlungskonzepts – und für viele Patienten ein schonender Weg zur Heilung.

Was ist Interventionelle Radiologie?

Die Interventionelle Radiologie nutzt bildgebende Verfahren wie Ultraschall, Computertomografie (CT) oder Magnetresonanztomografie (MRT), um Erkrankungen gezielt zu behandeln – oft ohne offene Operation. Über winzige Hautschnitte werden Katheter oder spezielle Instrumente direkt an die betroffene Stelle im Körper geführt. Der große Vorteil für die Patienten: Die Eingriffe sind weniger belastend, erfordern meist keine Vollnarkose und ermöglichen eine schnellere Erholung.

Die Einsatzgebiete sind breit und reichen von Lebensrettendem bis hin zu spürbarer Lebensverbesserung: Blutungen stoppen, Tumore gezielt behandeln, verengte Gefäße öffnen oder chronische Schmerzen lindern. Für die Patienten bedeutet dieses Verfahren nicht nur körperliche Entlastung, sondern oft auch emotionale Erleichterung – ein kleiner Schnitt, große Wirkung.

Medizinische Präzision, moderne Technik und ganzheitliche Betreuung

Professor Dr. Markus Zähringer, Ärztlicher Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuro-radiologie am Marienhospital Stuttgart, hat das Fachgebiet am Haus vor 20 Jahren erfolgreich etabliert, ein stabiles Team aufgebaut, das deutschlandweit Maßstäbe setzt und aufgrund seiner innovativen und patientennahen Medizin zertifiziert und mehrfach ausgezeichnet wurde. Er selbst wurde jüngst mit dem stern-Siegel „Deutschlands ausgezeichnete regionale Ärzte“ gewürdigt (s. a. Seite 26).

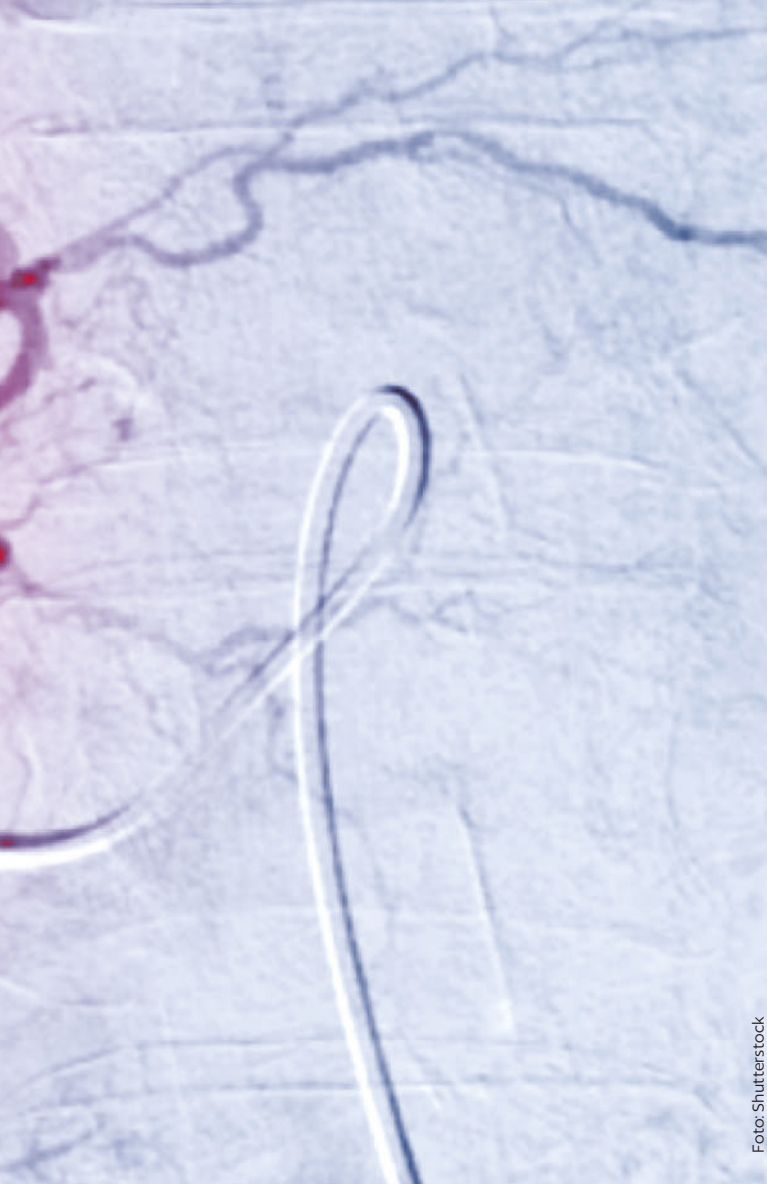


Foto: Shutterstock

Wenn der Katheter das Skalpell ersetzt: Gefäßkrankungen werden minimalinvasiv und präzise behandelt

› Wir verbinden hochpräzise bildgesteuerte Verfahren mit handwerklichem Können und menschlicher Nähe.«

Professor Dr. Markus Zähringer

„Wir verbinden hochpräzise bildgesteuerte Verfahren mit handwerklichem Können und menschlicher Nähe. Unsere Eingriffe erfolgen in der Regel über millimeterfeine Katheter, die wir unter Röntgen-, CT- oder MRT-Kontrolle im Körper navigieren. Eine Herausforderung, die höchste Präzision erfordert – und natürlich das Vertrauen der Patienten“, erklärt Professor Zähringer.

Spitzenmedizin in allen Körperregionen

Das Spektrum der Interventionellen Radiologie bietet für viele Erkrankungen minimalinvasive Therapien an. Vom Schlaganfall über Kopf-Hals-Tumoren bis hin zum diabetischen Fußsyndrom – das Team der Abteilung am Marienhospital deckt nahezu alle Körperregionen ab. Zu den häufigsten Indikationen zählen neben Gefäßkrankungen auch Tumorerkrankungen, Blutungen und Fehlbildungen der Gefäße.

Interventionelle Radiologie am Marienhospital – zertifiziert und qualitätsgesichert

Das zeichnet die Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie aus:

- zertifiziert durch die Deutsche Gesellschaft für Interventionelle Radiologie (DeGIR)
- Teilnahme an externen Qualitätssicherungsprogrammen
- moderne Ausstattung mit biplaner Angiografie-Technik
- enge Zusammenarbeit mit allen Fachdisziplinen
- spezialisierte Eingriffe bei Gefäßkrankungen, Tumoren, Blutungen, Schmerzsyndromen u. v. m.

Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. Markus Zähringer

Telefon: (0711) 6489-2601

radiologie@vinzenz.de

INFO



Unter der Leitung des Ärztlichen Direktors Professor Dr. Markus Zähringer und seines Teams werden Patienten in akuten Notfällen und bei komplexen Gefäßbehandlungen optimal versorgt.

Dabei kommen am Marienhospital Stuttgart modernste diagnostische und therapeutische Systeme zum Einsatz, die selbst in Spezialzentren nicht selbstverständlich sind. Bildgesteuerte Eingriffe durch Angiografie, CT und MRT ermöglichen es, Behandlungswege exakt zu planen und intraoperativ jederzeit an die individuelle Anatomie der Patienten anzupassen.

Eingriffe mit Feingefühl und handwerklicher Präzision

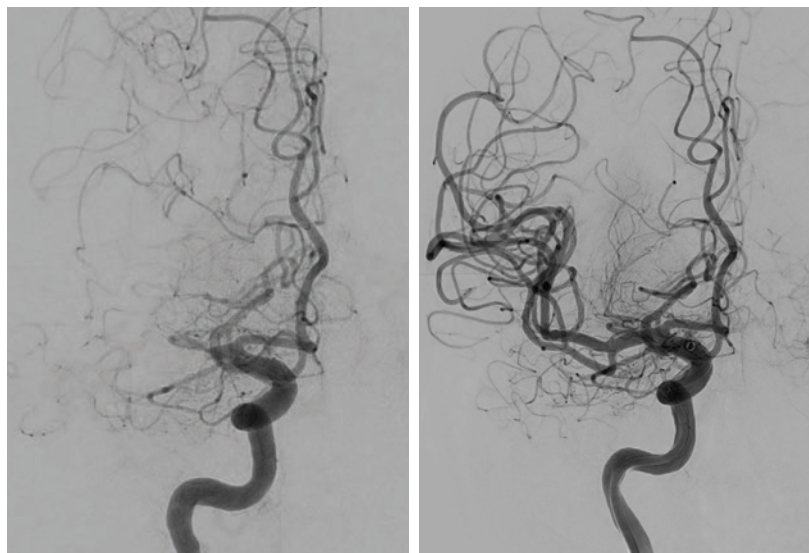
„Insbesondere als Interventioneller Radiologe muss man eine ruhige Hand haben“, sagt Professor Zähringer, während er auf das hochauflösende Monitorbild einer Katheterspitze schaut, die kaum dicker ist als ein Stecknadelkopf. „Unsere Arbeit spielt sich oft in mikroskopisch kleinen Bereichen ab – etwa in Blutgefäßen im Gehirn. Jede Ungenauigkeit kann weitreichende Folgen haben.“

› Man muss echten Kontakt aufbauen und für den Patienten da sein ... Kommunikation ist genauso entscheidend wie handwerkliche Präzision.<

Professor Dr. Markus Zähringer

Doch die Technik allein macht noch keinen guten Interventionellen Radiologen aus. „Wir arbeiten meist ohne Vollnarkose, also im vollbewussten Zustand der Patienten“, erklärt er. „Da muss man eine enge Beziehung und echten Kontakt aufbauen und für den Patienten da sein – besonders in einem so heiklen Moment. Kommunikation ist genauso entscheidend wie handwerkliche Präzision, vor allem auch in Stresssituationen.“

Die Behandlung eines Schlaganfalls erfolgte mithilfe Interventioneller Radiologie: Die rechte mittlere Hirnarterie war zunächst durch ein Blutgerinnsel verschlossen (lks.) und nach dessen Entfernung wieder geöffnet.



Wenn jede Minute zählt

Besonders anspruchsvoll wird die Interventionelle Radiologie, wenn es um akute Notfälle wie etwa einen Schlaganfall geht. „Bei einem Schlaganfall kommt es auf jede Minute an“, betont Professor Zähringer. „Wenn wir schnell handeln und die verschlossenen Gefäße wieder öffnen, können wir schwere Behinderungen oder sogar den Tod des Patienten verhindern.“

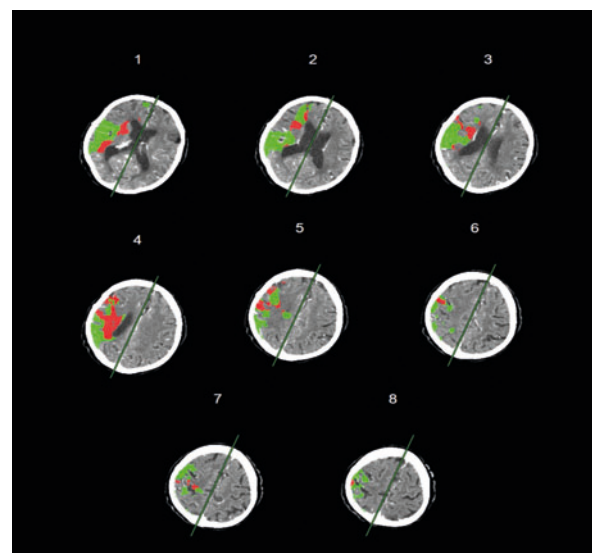
Er berichtet von einer 85-jährigen Patientin, die mit einem Verschluss der rechten mittleren Hirnarterie eingeliefert wurde. Ohne sofortige Behandlung hätte sie vermutlich eine Halbseitenlähmung erlitten und wäre dauerhaft pflegebedürftig geworden. Durch einen minimalinvasiven Eingriff konnte das betroffene Gefäß jedoch in letzter Minute wieder eröffnet werden – der Blutfluss und die Sauerstoffversorgung des Gehirns normalisierten sich. Bereits am nächsten Tag konnte die Patientin wieder klar sprechen und kurze Strecken selbstständig gehen. „Solche Erlebnisse sind der schönste Lohn für unsere Arbeit“, sagt er.

Die endovaskuläre Therapie, bei der ein feiner Katheter über die Leistenarterie bis zur verschlossenen Hirnarterie vorgeschoben und das Blutgerinnsel mechanisch entfernt wird, hat sich bei großen Gefäßverschlüssen als äußerst wirksam erwiesen. Aufgrund ihres Erfolgs gilt sie heute als Methode der Wahl bei allen Schlaganfällen, die durch große Arterienverschlüsse verursacht werden.

Ganzheitliche Patientenversorgung und interdisziplinäre Exzellenz

Die interventionelle Radiologie am Marienhospital endet nicht mit dem Entfernen des Katheters oder dem Behandeln des Gefäßes. „Wir sehen den Menschen immer in seiner Gesamtheit“, betont Professor Zähringer. Deshalb gehören neben der Behandlung auch gründliche Vorgespräche, die Aufklärung, Nachsorge und gegebenenfalls Rehabilitation zur umfassenden Betreuung jedes Patienten.“

Computertomografie vor der Behandlung: in Grün der große gefährdete, aber durch den Eingriff noch zu rettende Anteil des Gehirns rechts



Wesentlich ist die enge Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen am Marienhospital. Die Abteilung arbeitet Hand in Hand mit der Chirurgie, Kardiologie, Neurologie, Angiologie und Onkologie. „Nur durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit können wir eine maßgeschneiderte Behandlung jedes Patienten gewährleisten und die besten Behandlungsergebnisse für unsere Patienten erzielen“, so Professor Zähringer.

Wenn Gehen wieder möglich wird

„Meine täglichen Gehstrecken wurden immer kürzer. Schließlich konnte ich gerade mal 200 Meter gehen“, erinnert sich Gudrun L. Monatelang litt die vitale 84-Jährige unter starken Schmerzen im rechten Bein. Die Ursache: eine periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK), auch bekannt als Schaufensterkrankheit. Betroffene müssen häufig stehen bleiben, um den Schmerz zu lindern. Bei dieser Erkrankung sind die Arterien der Beine durch Verkalkungen und Ablagerungen verengt oder sogar verschlossen. Dadurch wird die Muskulatur beim Gehen nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt, was zu starken Schmerzen und Gehschwierigkeiten führt.

„Das ist ein klassisches Krankheitsbild“, erklärt Professor Zähringer. „Wir nennen das eine pAVK durch Arteriosklerose. Die gute Nachricht ist: Mit modernen Verfahren können wir die betroffenen Gefäße meist wieder öffnen und so Schmerzen und Einschränkungen deutlich reduzieren.“

Schonend behandeln – hochpräzise im Gefäßinneren

Unter örtlicher Betäubung und mithilfe eines minimalinvasiven Kathetervorgangs wurde bei Gudrun L. ein rund 20 Zentimeter langes Gefäßsegment behandelt. Mithilfe eines speziellen Katheters wurden die Ablagerungen entfernt – „aufgefressen“ wie die Mediziner es nennen. Bei zarten, empfindlichen Gefäßwänden eine Millimeterarbeit, die viel Erfahrung verlangt. Anschließend wurde die Engstelle mit einem Ballon geweitet und schließlich ein Stent eingesetzt, um das Gefäß dauerhaft offen zu halten.

Wach, beteiligt und gut begleitet

Ein entscheidender Aspekt solch gefäßinterner Eingriffe: Die Patienten sind wach, also nicht in Narkose. Das verlangt vom Interventionellen Radiologen nicht nur medizinische Präzision, sondern auch besondere psychologische Einfühlbarkeit. „Wir erklären jeden Schritt, halten durchgehend Kontakt und sorgen dafür, dass die Patienten sich sicher fühlen – das ist genauso wichtig wie die technische Durchführung, betont Professor Zähringer.

Gudrun L. bestätigt das: „Ich habe den gesamten Eingriff live miterlebt; das war für mich völlig in Ordnung und hat mich überhaupt nicht beunruhigt. Professor Zähringer erklärte mir jeden Schritt genau, ganz ruhig und verständlich. Und auf dem Bildschirm konnte ich jederzeit verfolgen, was in meinem Inneren geschah. Das hat mir großes Vertrauen gegeben.“

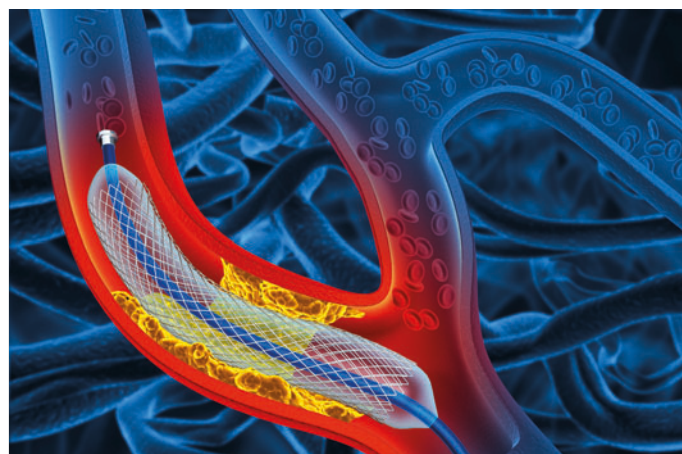


Foto: Shutterstock

Der Ballonkatheter dehnt mithilfe des interventionell-radiologischen Verfahrens das verengte Gefäß auf und stützt es, um den Blutfluss wiederherzustellen

Zurück in ein aktives Leben

Schon kurz nach dem Eingriff spürte Gudrun L. eine deutliche Besserung. Heute kann sie wieder regelmäßig ihre ausgedehnten Spaziergänge im nahegelegenen Wald unternehmen – ohne Schmerzen. „Es ist ein echtes Glück, dass ich wieder längere Strecken gehen kann“, sagt sie lächelnd. Und sie fügt hinzu: „Ich genieße es sehr, meine gewohnten Wege zurückzuerobern.“



Ausgedehnter Waldspaziergang zum Wildgehege: Gudrun L. besucht ‚ihren‘ Hirsch Carsten. Auf der Rückseite des Fotos notiert sie glücklich: „Dank Professor Zähringer die ersten 8,5 km nach der OP ohne Schmerzen im Bein. Das ist ein Genuss!“



AUSGEZEICHNET

Fokus 2026 – TOP Nationales Krankenhaus

Fokus TOP Klinikliste 2026 – 19 Fachkliniken ausgezeichnet

stern 2025/26 – Deutschlands ausgezeichnete regionale Ärzte

stern 2025/2026 – Ausgezeichneter Arbeitgeber im Bereich Pflege

FOCUS



GESUNDHEIT

TOP
NATIONALES
KRANKENHAUS
2026

FOCUS-GESUNDHEIT.DE

TOP Nationales Krankenhaus

FOCUS-Klinikliste 2026: starke Platzierung für das Marienhospital Stuttgart

Erneut unter Deutschlands Spitzenkliniken

Mit der aktuellen Klinikliste 2026 von FOCUS-Gesundheit positioniert sich das Marienhospital Stuttgart erneut unter den besten Krankenhäusern Deutschlands. Im landesweiten Vergleich belegt unser Haus Platz 48, bestätigt damit seinen Ruf als eine der führenden Kliniken und reiht sich unter die Top 50 der 1.618 bewerteten öffentlichen Krankenhäuser ein.

Engagement und Fachkompetenz

„Diese Auszeichnung ist eine Bestätigung für die hohe medizinische Qualität, die unser gesamtes Team täglich mit Engagement und Fachkompetenz erbringt“, sagt Professor Dr. René Schmidt, Leitender Ärztlicher Direktor. „Sie motiviert uns, auch weiterhin höchste Standards in der Patientenversorgung zu erfüllen und kontinuierlich an Verbesserungen zu arbeiten. Die Bewertung spiegelt das Vertrauen wider, das unsere Patientinnen und Patienten sowie Fachexperten in uns setzen, und dafür sind wir dankbar“, ergänzt er.

Hohe medizinische Qualität bestätigt

Seit 1994 veröffentlicht das Magazin FOCUS-Gesundheit die Klinikliste, um die Qualität von Krankenhäusern für die Öffentlichkeit einzuordnen und zugänglich zu machen. Für die aktuelle Klinikliste 2026 wurden detaillierte Qualitätsberichte ausgewertet und Experten aus verschiedenen Bereichen der Klinik befragt. Ein ausgefeiltes Scoring-System bewertet Fachkliniken auf Basis

medizinischer Qualität, Hygiene, Pflege und Reputation. Diese umfangreiche Methodik stellt sicher, dass die besten Kliniken sichtbar werden und Patienten eine fundierte Entscheidungsgrundlage erhalten.

Transparenz für Patienten

Damit unterstützt die FOCUS-Klinikliste 2026 Patientinnen und Patienten bei der Suche nach der bestmöglichen medizinischen Versorgung und stellt umfassende Informationen für ihre Gesundheit zur Verfügung. Mit der Auswertung von rund 14.000 Fachkliniken und 1.618 Krankenhäusern bietet die Klinikliste einen Überblick über die Versorgungsmöglichkeiten in knapp 60 verschiedenen Krankheitsbereichen und ermöglicht damit eine zuverlässige Orientierung.

Vielseitige Spitzenmedizin unter einem Dach

Das Marienhospital Stuttgart punktet in insgesamt 19 von FOCUS ausgezeichneten „Top-Fachbereichen“:

- Brustkrebs: Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Darmkrebs: Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
- Diabetes: Klinik für Innere Medizin 1
- Diabetische Fußkrankungen: Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie
- Gallenchirurgie: Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
- Gefäßchirurgie: Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie
- Gynäkologische Chirurgie: Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

- Gynäkologische Onkologie: Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Hernienchirurgie: Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
- Hautkrebs: Klinik für Plastische Gesichtschirurgie
- Leukämie: Klinik für Innere Medizin 3 – Onkologie, Hämatologie, Zelltherapie, Palliativmedizin
- Lymphome: Klinik für Innere Medizin 3 – Onkologie, Hämatologie, Zelltherapie, Palliativmedizin
- Lungentumoren: Klinik für Innere Medizin 2
- Plastisch-rekonstruktive Chirurgie: Klinik für Plastische Gesichtschirurgie
- Sportmedizin/-orthopädie: Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie
- Strahlentherapie: Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin
- Unfallchirurgie: Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie
- Venenleiden: Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie
- Wirbelsäulenchirurgie: Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

Die Grundlage für das FOCUS-Ranking bilden eine umfassende Datenauswertung und Befragung durch das unabhängige Rechercheinstitut FactField. Neben Qualitätskennzahlen wie Behandlungshäufigkeiten und Komplikationsraten fließen auch die Patientenzufriedenheit und die Empfehlungen von Fachärztinnen und Fachärzten ein. Insgesamt wurden für die Liste 14.384 Fachklinikempfehlungen ausgewertet.

stern-Siegel „Deutschlands ausgezeichnete regionale Ärzte“

Professor Dr. Markus Zähringer
und PD Dr. Ulf Bökeler gewürdigt

Professor Dr. Markus Zähringer, Ärztlicher Direktor der Klinik für Diagnostische, Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, und Privatdozent Dr. Ulf Bökeler, Leitender Arzt des Schwerpunkts Schulter- und Ellenbogenchirurgie, wurden mit dem renommierten stern-Siegel „Deutschlands ausgezeichnete regionale Ärzte 2025“ geehrt. Diese Auszeichnung würdigt ihre herausragenden Leistungen und ihr Engagement in der medizinischen Versorgung.



Professor Dr. Markus Zähringer

Professor Dr. Zähringer, der sich in der Interventionellen Radiologie durch präzise Diagnostik und moderne Behandlungsmethoden einen exzellenten Ruf erarbeitet hat (s. a. S. 18), sagt: „Die Interventionelle Radiologie ermöglicht heute schon Therapien, die vor wenigen Jahren undenkbar waren. Dass unsere Arbeit nun in dieser Form Anerkennung findet, freut mich sehr und zeigt, wie wichtig präzise, schonende und individuelle Behandlungskonzepte für unsere Patienten sind.“



PD Dr. Ulf Bökeler

Auch PD Dr. Ulf Bökeler ist stolz: „In der Schulter- und Ellenbogenchirurgie zählt jeder Millimeter und jede Bewegung. Dass unsere spezialisierte Arbeit nun gewürdigt wird, bestätigt unseren Anspruch, Patienten mithilfe moderner Verfahren wieder zu Stabilität und Schmerzfreiheit zu verhelfen.“ PD Dr. Bökeler wurde für seine herausragende Expertise in der Schulterchirurgie ausgezeichnet und zeigt durch seine klinische Arbeit sowie seine wissen-

schaftlichen Beiträge eine bemerkenswerte Leistung auf.

Studie zu Qualität und Patientenzufriedenheit

Das stern-Siegel wird jährlich an Fachärzte verliehen, die in ihrer Disziplin außergewöhnliche Expertise und Innovation zeigen. Die Auszeichnung basiert auf einer umfassenden Studie, die in



Zusammenarbeit mit dem renommierten Rechercheinstitut MINQ durchgeführt wurde. Über 1.500 Fachärzte und Patienten wurden in verschiedenen medizinischen Bereichen befragt. Das Verfahren berücksichtigt u. a. Publikationstätigkeit, Weiterbildungsbefugnisse und Empfehlungen von Kollegen. In dieser mehrdimensionalen Analyse wurden sowohl die fachliche Qualifikation als auch die Behandlungsqualität und die Patientenzufriedenheit bewertet.

Die vollständige Liste der regionalen Ärzte, die mit dem stern-Siegel „Deutschlands ausgezeichnete regionale Ärzte 2025“ ausgezeichnet wurden, ist unter www.stern.de/regionale-aerzte2025 einsehbar.

stern-Studie: Ausgezeichneter Arbeitgeber Pflege

Das Marienhospital Stuttgart zählt erneut zu den besten Arbeitgebern in der Pflege. In der stern-Studie 2025 erhielt das Krankenhaus in allen fünf bewerteten Kategorien die Bestnote „Sehr gut“. Diese Auszeichnung bestätigt die hohen Standards der Arbeitsbedingungen und die umfassende Wertschätzung der Mitarbeitenden.

Auszeichnung Kategorie „Große Kliniken“

Bereits im Vorjahr konnte das Marienhospital diese Anerkennung erzielen und setzt nun erneut Maßstäbe in der Kategorie „Große Kliniken“ mit mehr als 400 Betten. In den Bereichen medizinische und pflegerische Qualität, Arbeitsbedingungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Finanzen und Vergütung sowie berufliche Perspektiven erzielte das Haus herausragende Bewertungen und landete in dieser Kategorie unter den besten acht in Deutschland! „Diese erneute Auszeichnung ist für uns eine wunderbare Bestätigung! Wir arbeiten

konsequent an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, um unseren Mitarbeitenden nicht nur ein attraktives Umfeld, sondern auch langfristige berufliche Perspektiven zu bieten. Denn exzellente Patientenversorgung und ein wertschätzendes Arbeitsumfeld sind eng miteinander verbunden“, erklärt Frank Lehre, Pflegedirektor des Marienhospitals Stuttgart.

Die stern-Studie, durchgeführt von der unabhängigen Munich Inquire Media GmbH (MINQ), basiert auf umfassenden Recherchen zu medizinischen und pflegerischen Standards, finanziellen Rahmenbedingungen und der Zufriedenheit der Mitarbeitenden. Nur Einrichtungen, die in mindestens drei der fünf Kategorien überdurchschnittlich abschneiden, schaffen es in das Ranking „Deutschlands ausgezeichneten Arbeitgeber Pflege“.

Der stern veröffentlichte die Studie am 2. Oktober 2025 unter www.stern.de/arbeitgeberpflege2025





Das Team der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Körper und Seele im Einklang behandeln

Zehn Jahre Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Marienhospital Stuttgart

Vor zehn Jahren öffnete die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Marienhospital Stuttgart ihre Türen – mit dem Ziel, Menschen zu helfen, deren seelisches Leid sich in körperlichen Symptomen äußert – und umgekehrt. Heute ist die Klinik ein fester Bestandteil der medizinischen Versorgung und ein Ort, an dem Körper und Seele gleichermaßen Beachtung finden.

„Viele Patienten kommen zu uns, weil sie sich in einem rein körperlichen oder rein psychischen Behandlungssetting nicht mehr verstanden fühlen“, sagt Dr. Johannes Becker-Pfaff, Ärztlicher Direktor der Klinik. „Wir versuchen, in Körper und Seele Entwicklungen anzustoßen – Entwicklungen, die zu weniger Leid, mehr Zufriedenheit und besserer Lebensqualität führen.“

Der Körper spricht, weil die Seele nicht gehört wird

Psychosomatische Erkrankungen sind so vielfältig wie die Menschen, die daran leiden. Manche Patienten klagen über Schmerzen, für die keine organische Ursache gefunden werden

kann. Andere kämpfen mit chronischer Erschöpfung, mit Ängsten oder depressiven Verstimmungen, die ihnen den Alltag erschweren. Wieder andere leiden unter den seelischen Folgen einer schweren körperlichen Erkrankung oder traumatischen Erfahrungen. Psychosomatische Erkrankungen zeigen sich auf vielfältige Weise – doch ihnen allen liegt ein Zusammenspiel zwischen Körper, Leib und Seele, den drei voneinander untrennbaren Aspekten des menschlichen Seins, zugrunde.

› Körper und Seele sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Wirklichkeit.<

Dr. Johannes Becker-Pfaff

„Psychosomatik bedeutet, den Menschen in seiner ganzen Komplexität zu sehen“, fasst Dr. Becker-Pfaff zusammen. „Körper und Seele sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Wirklichkeit.“ Entsprechend setzt hier die Arbeit des multi-professionellen Behandlungsteams an: Fachärzte, Psychologen,

Therapeuten, Pflegekräfte und Sozialberatung arbeiten eng zusammen, um genau dieses Zusammenspiel zu verstehen. Ziel ist es, Menschen zu helfen, sich selbst und ihre Symptome besser zu begreifen – und daraus neue Wege zu entwickeln.

Ganzheitlich denken, individuell behandeln

„Jede Erkrankung hat eine körperliche und eine seelische Dimension. Deshalb müssen wir beide Ebenen gleichzeitig behandeln“, erläutert Dr. Manuel Enzenhofer, Leitender Oberarzt. Grundlage der therapeutischen Arbeit ist ein psychoanalytisches Krankheitsverständnis, das unbewusste seelische Prozesse und Beziehungserfahrungen in den Mittelpunkt stellt. Ergänzt wird dieses Fundament durch verhaltenstherapeutische, kreative und körperorientierte Verfahren.

Therapie mit vielen Facetten

Die Behandlung in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Marienhospital ist stets multimodal – also aus mehreren, sich ergänzenden Bausteinen zusammengesetzt. Neben Einzel- und Gruppentherapie gehören dazu Kunst- und Bewegungstherapie, Achtsamkeits- und Entspannungsübungen, physiotherapeutische Anwendungen, Paar- und Familiengespräche sowie psychoedukative Angebote.

Seit Juli 2024 gibt es zudem die **Traumambulanz**, die im ersten Jahr dreimal so viele Patienten betreut hat wie ursprünglich geplant. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Kapazität dieser Einrichtung bereits angepasst, um der steigenden Anzahl an Betroffenen gerecht zu werden.

› Unser Ziel ist es, gemeinsam einen Weg zu finden, um wieder Halt, Sicherheit und Stabilität im Alltag zu gewinnen.<

Dr. Manuel Enzenhofer

„Viele Menschen, die eine psychische Traumatisierung erfahren haben, wissen zunächst gar nicht, wie sie auf das Erlebte reagieren sollen – oder ob ihre Gefühle überhaupt ‚normal‘ sind. In unserer Traumaambulanz schaffen wir einen geschützten Rahmen, in dem Betroffene Entlastung finden und verstehen können, was in ihnen vorgeht. Frühzeitige Hilfe kann verhindern, dass sich belastende Symptome verfestigen. Unser Ziel ist es, gemeinsam einen Wege zu finden, um wieder Halt, Sicherheit und Stabilität im Alltag zu gewinnen.“, sagt Dr. Enzenhofer.

Die **Psychosomatische Institutsambulanz (PsIA)**, die im Mai vergangenen Jahres eröffnet wurde, schließt eine wichtige Versorgungslücke zwischen ambulanter Psychotherapie und (teil-)stationärer Psychotherapie. Diese Ambulanz bietet eine gezielte und intensive Unterstützung für Patienten, die eine Therapie benötigen, jedoch nicht in einer stationären Einrichtung behandelt werden müssen.

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Telefon: 0711 6489-8851

psychosomatik@vinzenz.de

Unsere Leistungen:

- stationäre und teilstationäre Behandlung
- psychosomatisch-psychiatrischer Konsiliardienst
- Psychoonkologie
- psychotherapeutische Elemente der multimodalen Schmerztherapie
- Traumaambulanz
- Psychosomatische Institutsambulanz
- Gutachten vor Adipositas-Chirurgie

Früh erkennen, was belastet

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Klinik ist der **psychiatrisch-psychosomatische Konsiliardienst** mit über 1500 Kontakten pro Jahr im Gesamthaus. Im Konsiliardienst werden Patienten, die unter einer psychischen Symptomatik leiden, auf allen Stationen des Marienhospitals zu Diagnostik und zum Erarbeiten von Therapieempfehlungen aufgesucht. So werden etwa auch Patienten des Zentrums für Schwerbrandverletzte regelmäßig behandelt. „Wir erleben täglich, wie schnell seelische Überlastungen im Klinikalltag untergehen. Damit genau das nicht passiert, gibt es unseren Konsiliardienst – wir schauen hin und sorgen dafür, dass Belastungen früh erkannt und niemand damit allein gelassen wird“, erklärt Dr. Becker-Pfaff.

Eine wesentliche Aufgabe des Konsiliardienstes, also der fachärztlichen Beratung innerhalb eines Krankenhauses, findet sich in der Interdisziplinären, multimodalen **Schmerztherapie (IMST)**, die federführend von der Klinik für Anästhesiologie angeboten wird. Hier tragen die Mitarbeitenden der Psychosomatik die psychotherapeutischen Elemente mit Einzel- und Gruppensitzungen bei.

Darüber hinaus erstellt die Klinik Gutachten für die bariatrische Chirurgie (Adipositaschirurgie, Operation zur Gewichtsabnahme). Sie sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die operative Behandlung von krankhaftem Übergewicht und tragen dazu bei, den Erfolg der chirurgischen Maßnahmen zu maximieren.

Teamarbeit als Schlüssel

Ein zentrales Element der Klinik ist die regelmäßige interdisziplinäre Teambesprechung. Hier werden alle Beobachtungen und Entwicklungen bei allen Therapieangeboten der Klinik zusammengetragen. Das schafft ein ganzheitliches Verständnis für den jeweiligen Patienten – mit seinen Symptomen, seiner Geschichte, seinen Ressourcen und seinem Umfeld. Damit dies gelingt, arbeitet ein engagiertes interdisziplinäres Team aus erfahrenen Fachkräften zusammen, das sich regelmäßig fortbildet

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie – 10 Jahre in Zahlen

- ca. 840 vollstationäre Behandlungen
- ca. 630 tagesklinische Behandlungen
- ca. 3.000 Vorgespräche
- ca. 40.000 psychoonkologische Gespräche
- ca. 15.000 Konsile
- 10 Sommerfeste
- unzählige Begegnungen

und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in die Behandlung einfließen lässt. „Diese intensive Zusammenarbeit ist das Herzstück unserer Klinik“, betont Dr. Johannes Becker-Pfaff. „Nur so können wir unserem Anspruch eines ganzheitlichen Verständnisses der Erkrankungen gerecht werden.“

Ein Ort der Begegnung und Entwicklung

Ob stationär oder tagesklinisch – das Ziel ist stets, einen Raum zu schaffen, in dem Veränderung möglich wird. Die Klinik verfügt über zwölf Einzelzimmer mit Balkon und sechs tagesklinische Plätze. Hoch über den Dächern des Stuttgarter Südens eröffnet sich Patienten buchstäblich eine neue Perspektive. Die Behandlungstage sind strukturiert: morgens Begrüßungsrunde, dann verschiedene Therapieeinheiten, nachmittags Reflexionsrunden. Diese klare Struktur gibt den Patienten Halt – und schafft Sicherheit in einer Zeit, die für viele von Unsicherheit geprägt ist.

Herausforderungen und Grenzen

Nicht jedes Krankheitsbild kann in der Klinik behandelt werden. Dazu gehören akute Suchterkrankungen, schwere Persönlichkeitsstörungen oder Psychosen, die spezialisierte Behandlungssettings benötigen. Doch für Menschen mit somatoformen Störungen, depressiven und Angststörungen, Stress- und Überlastungsreaktionen, Trauer- oder Anpassungsstörungen oder seelischen Folgen körperlicher Erkrankungen bietet die Klinik ein breites, wissenschaftlich fundiertes Spektrum an Therapien.

Psychoonkologie als zentrale Stütze der Krebsmedizin

Auch die **Psychoonkologie** mit knapp 4.000 Kontakten im Jahr ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit und darüber hinaus unverzichtbar für die Zertifizierungen sämtlicher onkologischer Zentren im Haus. Das Konzept der Klinik wird von Auditoren immer wieder als außergewöhnlich hervorgehoben und spielt eine bedeutende Rolle in der ganzheitlichen Versorgung der Krebspatienten.

So ist der Psychoonkologische Dienst, der eng mit den onkologischen Abteilungen des Hauses zusammenarbeitet, ein besonderes Angebot. Hier erhalten Krebspatienten sowie ihre Angehörigen psychotherapeutische Unterstützung – angefangen bei der Diagnose über die Behandlungsphase bis zur Nachsorge.

› Eine Krebserkrankung trifft Menschen selten nur körperlich – sie erschüttert oft ihr gesamtes Leben.<

Dr. Miriam Münch

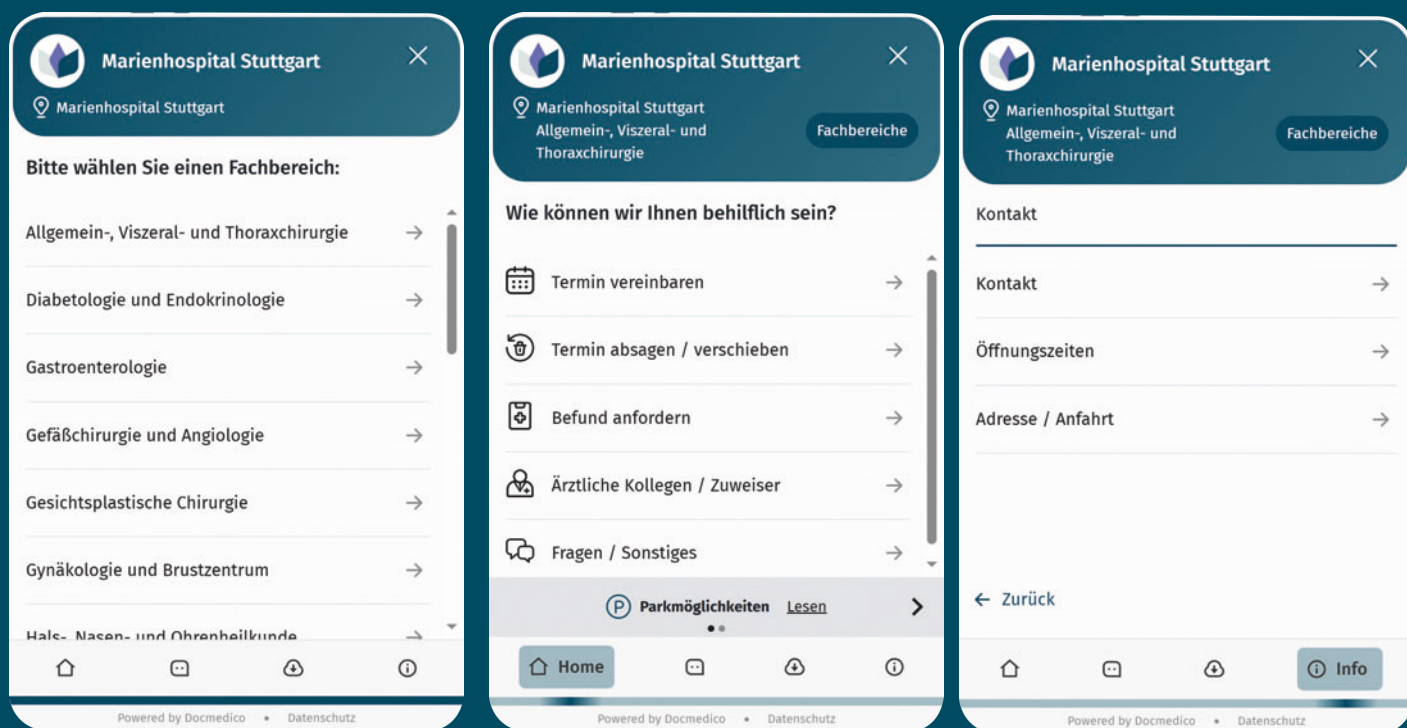
„Eine Krebserkrankung betrifft Menschen selten nur körperlich – sie erschüttert oft das gesamte Leben. Trotz stetig wachsender Heilungschancen und neuer, vielversprechender Therapien bleibt das Wort Krebs mit starken Emotionen verknüpft. Es ruft nicht nur Todesängste hervor, sondern häufig auch Schuldgefühle und Scham. Kaum jemand bleibt unberührt, wenn er dieses Wort hört. Genau deshalb ist es so wichtig, Menschen in dieser Zeit nicht allein zu lassen – sondern ihnen Raum, Halt und professionelle Unterstützung zu geben“, erläutert Dr. Miriam Münch, Psychosomatikerin und Psychoonkologin.

Rückblick und Ausblick

Zehn Jahre Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Marienhospital Stuttgart – das bedeutet auch zehn Jahre persönlicher Geschichten, gelungener Entwicklungen und gemeinsamer Anstrengungen. „Wir haben in diesen Jahren viel gelernt – auch voneinander“, sagt Dr. Johannes Becker-Pfaff rückblickend. „Die psychosomatische Perspektive hat im ganzen Haus an Bedeutung gewonnen. Wir arbeiten erfolgreich immer weiter an der Sensibilität für die psychischen Komponenten aller Erkrankungen bei allen Mitarbeitenden des Marienhospitals.“

Das zehnjährige Bestehen der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie steht für den erfolgreichen Aufbau einer modernen, ganzheitlich orientierten Versorgung. Medizinische, psychotherapeutische und pflegerische Kompetenzen greifen hier eng ineinander, um komplexe Krankheitsbilder individuell zu behandeln. Anlässlich des Jubiläums geht der Dank von Dr. Johannes Becker-Pfaff, des Ärztlichen Direktors der ersten Stunde, an die Mitarbeitenden, die mit Engagement, Einfühlungsvermögen und fachlicher Kompetenz täglich für die Patienten da sind sowie an die Kollegen anderer Fachbereiche, die das Verständnis für psychosomatische Zusammenhänge mittragen. „Doch nicht zuletzt gilt mein Dank den Patientinnen und Patienten selbst, die mit ihrem Mut zur Veränderung den eigentlichen Sinn dieser Arbeit sichtbar machen“, ergänzt er.

Auch künftig wird die Klinik ihr Konzept konsequent weiterentwickeln und die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen und niedergelassenen Partnern ausbauen. Damit bleibt sie ein verlässlicher Bestandteil der integrierten psychosomatischen Versorgung am Marienhospital Stuttgart.



Online-Rezeption auf unserer Website: Anliegen digital erfassen – schnell, vielseitig und unkompliziert

24/7 Online-Rezeption – mehr Service, weniger Wartezeit

Einfach, schnell, digital: Eine moderne Kommunikation für die bessere Versorgung

Ab sofort können Patienten sowie Einweiser die neuen digitalen Services am Marienhospital Stuttgart nutzen. Über die Online-Rezeption auf unserer Website können Sie bequem rund um die Uhr Termine mit einer unserer Fachkliniken vereinbaren, Befunde anfordern oder wichtige Mitteilungen senden – ganz ohne Wartezeiten und direkt aus dem Homeoffice oder von unterwegs.

Alles geregelt mit wenigen Klicks

Der Service ist einfach zu bedienen und selbsterklärend: Wählen Sie den für Sie passenden Fachbereich oder die Fachklinik aus, geben Sie die angeforderten Informationen ein – wir kümmern uns um Ihre Anliegen. Patienten können Termine und Befunde anfragen sowie Dokumente herunterladen. Auch Einweiser nutzen das Portal, um relevante Patientendaten sicher zu übermitteln und Termine schnell und unkompliziert zu vereinbaren – ohne lange Wartezeiten am Telefon.

Ein weiterer Schritt in die digitale Zukunft

Simone Schillings, Geschäftsführerin MVZ und ambulante Geschäftsfelder, freut sich über die Einführung der neuen Online-Rezeption: „Mit diesem Service bieten wir eine echte Erleichterung für unsere Patienten, Mitarbeitenden und einweisenden Ärzte. Die einfache Handhabung und die rund um die Uhr Verfügbarkeit machen es möglich, den bürokratischen Aufwand zu minimieren und den Patienten schneller die bestmögliche Versorgung zu bieten.“

Mit der neuen Online-Rezeption setzt das Marienhospital Stuttgart einen weiteren Schritt in Richtung Digitalisierung und macht die Verwaltung und Kommunikation für alle Beteiligten deutlich effizienter und transparenter.

BEWEGUNG GEGEN HOHE WERTE

Serie
Diabetes
Folge 5/6

Warum Sport ein echtes Therapietool ist

Warum hilft Bewegung eigentlich, den Blutzucker zu senken ?

Bewegung tut nicht nur dem Körper gut, sondern kann auch vor Typ-2-Diabetes schützen oder bei bestehender Erkrankung den Blutzucker senken. Wenn sich die Muskeln bewegen, brauchen sie Energie – diese holen sie sich in Form von Zucker (Glukose) aus dem Blut. Dadurch sinkt der Blutzuckerspiegel. Außerdem werden bei Aktivität Botenstoffe aus den Muskeln freigesetzt, die den Stoffwechsel anregen und Entzündungen im Körper hemmen können.

Regelmäßige Bewegung macht die Körperzellen zudem empfindlicher für Insulin. So können sie den Zucker einfacher und schneller aufnehmen. Das verbessert den Blutzucker auch langfristig und wirkt der sogenannten Insulinresistenz entgegen.

Wieviel Sport sollten Menschen mit Typ-2-Diabetes machen, damit sich ein positiver Effekt einstellt?

Prinzipiell kann man sich nach den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) richten. Diese empfiehlt drei- bis viermal pro Woche 30 bis 60 Minuten Ausdauertraining plus zweimal pro Woche Krafttraining. Wir wissen aber auch, dass die Empfehlung für viele Patienten schwer umzusetzen ist. Die gute Nachricht ist, dass jede noch so kurze körperliche Aktivität einen positiven Effekt hat. Machen Sie das, was für Sie möglich ist, damit ist schon viel gewonnen.

Was raten Sie Menschen, die lange keinen Sport gemacht haben? Worauf sollten sie zu Beginn besonders achten?

Zu Beginn empfiehlt es sich für Personen mit Typ-2-Diabetes, die lange keinen Sport gemacht haben, ärztlichen Rat oder die Unterstützung von geschultem Fachpersonal einzuholen. Insbesondere, wenn blutzuckersenkende Medikamente eingenommen werden oder Insulin gespritzt wird. Dadurch können Risiken wie Unterzuckerung oder andere Stoffwechselerkrankungen rechtzeitig

Viele Menschen wissen: Bewegung tut gut. Doch nur wenige ahnen, wie stark regelmäßige körperliche Aktivität den Blutzuckerspiegel beeinflussen kann – und damit eine entscheidende Rolle in der Behandlung und Vorbeugung von Diabetes spielt. Schon kleine Schritte haben große Wirkung und Patienten können Bewegung gezielt für ihre Gesundheit nutzen.

erkannt und vermieden werden. Es ist ratsam, vor Beginn und nach der Bewegungseinheit den Blutzucker zu messen, um die Reaktion des Körpers auf körperliche Aktivität besser einschätzen zu können. Während des Trainings sollte stets Wasser griffbereit sein und zur Sicherheit Traubenzucker oder etwas Saft mitgeführt werden, um im Fall eines Blutzuckerabfalls schnell reagieren zu können.

Zudem besteht die Möglichkeit, bei der Krankenkasse nach einer Diabetiker-Sportgruppe zu fragen. In solchen Gruppen trainieren Betroffene gemeinsam mit anderen und unter Anleitung speziell geschulter Trainer. Diese bieten zusätzliche Sicherheit und erleichtern insbesondere den Einstieg in einen aktiveren Lebensstil.

Gibt es noch weitere Aspekte, die Typ-2-Diabetiker nach dem gelungenen Einstieg in den Sport beachten sollten?

Wer übergewichtig ist, tut seinen Gelenken einen Gefallen, wenn er gelenkschonende Sportarten wie Fahrradfahren, Schwimmen, Wassergymnastik oder beispielsweise Qigong wählt. Für alle Menschen mit Diabetes – ganz besonders bei bestehender Neuropathie – ist empfehlenswert, auf gut passende Sportschuhe und Sportsocken zu achten sowie nach der Sporteinheit die Füße sorgfältig auf kleine Verletzungen oder wund Stellen zu kontrollieren.

Trainiert jemand in einer Gruppe oder im Verein, kann es sinnvoll sein, die Leitung über die Diabetes-Erkrankung zu informieren, damit im Notfall schnell geholfen werden kann.

Sport und Bewegung nach dem Essen hilft, Blutzuckerspitzen abzufangen – das lässt sich gezielt nutzen. Dafür braucht es kein klassisches Training: Auch Alltagsaktivitäten wie Spazierengehen, Treppensteigen oder Gartenarbeit können den Blutzucker positiv beeinflussen.

Diabetes-Infostunde

2. April 2026, 15–16 Uhr

„Reisetipps für Menschen mit Diabetes“

Referenten der Diabetesberatung

Ort: Konferenzraum Mo (Raum 127)

Diabetes-Sprechstunde

Vereinbaren Sie einen Termin unter 0711 6489-2102.

Oder senden Sie uns Ihre Fragen per E-Mail an

diabetesberatung@vinzenz.de

Möchten Sie damit sagen, dass Typ-2-Diabetes durch Sport und Bewegung heilbar ist?

Der Typ-2-Diabetes ist damit nicht heilbar, aber man kann die Erkrankung zumindest positiv beeinflussen. Ein kurzer Spaziergang hin und wieder reicht dabei meist nicht aus. Dennoch lässt sich die Erkrankung positiv beeinflussen. Da Diabetes wie viele andere Krankheitsbilder stark vom Lebensstil abhängt, können Betroffene selbst viel für ihre Gesundheit tun.

Ein regelmäßig durchgeführtes, langfristiges Bewegungsprogramm kann die Blutzuckerwerte deutlich verbessern – manchmal so

Jede Bewegung wirkt positiv und unterstützt die Diabetes-Therapie. Denn selbst kleine Aktivitäten helfen den Zellen, wieder besser auf Insulin zu reagieren.

stark, dass keine blutzuckersenkenden Medikamente mehr notwendig sind. Das ist ein großer Vorteil, weil dadurch mögliche Nebenwirkungen entfallen. Wenn zusätzlich das Körpergewicht

reduziert und die Ernährung dauerhaft umgestellt werden, kann der Typ-2-Diabetes sogar in eine sogenannte Remission übergehen. Das bedeutet, dass die Blutzuckerwerte über längere Zeit im normalen

Bereich liegen – und dies ganz

ohne Medikamente. Auch das Risiko für Herz-Kreislauf- und andere Folgeerkrankungen sinkt merklich.



DIABETES

5.7



Susana Burkert
Diabetesberatung
am Marienhospital



Anja Dautel
Patienten-Informationszentrum
am Marienhospital



Die vier Stufen der Osteoporose: Mit zunehmender Osteoporose verliert der Knochen immer mehr Dichte und Stabilität

Vom Risiko zur Stärke

Moderne Medizin gegen Osteoporose

„Ich war doch immer sportlich, habe mich gesund ernährt – und dann bricht mir plötzlich beim Treppensteigen der Fuß?“ So beschreibt die 58-jährige Karin M. ihren Schockmoment. Die Diagnose: Osteoporose – umgangssprachlich auch Knochenschwund genannt. Eine Erkrankung, die viele erst bemerken, wenn es eigentlich schon zu spät ist. Denn sie trifft nicht nur Hochbetagte, sondern zunehmend auch Menschen im mittleren Lebensalter.

Volkskrankheit mit leisen Symptomen

Osteoporose zählt zu den häufigsten chronischen Erkrankungen des höheren Lebensalters, insbesondere bei postmenopausalen Frauen. In Deutschland sind schätzungsweise rund sechs Millionen Menschen betroffen. Jährlich gehen über 700.000 Knochenbrüche auf ihr Konto. Das Tückische: Der Knochenschwund verläuft schleichend und schmerzlos – bis plötzlich ein Bruch auftritt. Deshalb wird die Osteoporose oft als „stiller Knochendieb“ bezeichnet.

„Viele Patientinnen und Patienten kommen erst nach einem Bruch zu uns – und sind überrascht, dass die Ursache dafür kein Unfall war, sondern eine fortgeschrittene Osteoporose“, erklärt Dr. Anne Rietig, Fachärztin für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie mit Zusatzqualifikation in Osteologie am Marienhospital Stuttgart.

Kompetenzzentrum für starke Knochen

Das Marienhospital Stuttgart ist die einzige Klinik in Baden-Württemberg, die ein zertifiziertes osteologisches Schwerpunktzentrum (DVO) betreibt. Die Auszeichnung steht für höchste fachliche Kompetenz, interdisziplinäre Zusammenarbeit und strenge Qualitätsstandards.

„Wir sind stolz, unseren Patientinnen und Patienten eine rundum qualitätsgesicherte Versorgung bieten zu können – von der Diagnostik über die Therapie bis hin zur Nachsorge“, betont Professor Dr. Ulrich Liener, Ärztlicher Direktor der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie. „Unsere Teams aus Orthopädie, Innerer Medizin, Radiologie und Labormedizin arbeiten Hand in Hand – und auch mit niedergelassenen Spezialisten, etwa Endokrinologen oder Gynäkologen, sehr eng zusammen.“

Im zertifizierten Zentrum kommen modernste Diagnoseverfahren wie DXA-Knochendichtemessung, Röntgendiagnostik und spezielle Blutanalysen zum Einsatz. In der osteologischen Sprechstunde können individuelle Krankheitsrisiken abgeklärt und Therapiepläne entwickelt werden.

Wenn die Knochen schwinden

Bei Osteoporose ist das natürliche Gleichgewicht von Knochenaufbau und -abbau gestört. Der Körper baut mehr Knochenzellen ab als er neue bildet. Das Resultat: Die Knochen werden porös und brechen leichter – manchmal schon bei geringster Belastung. Ein Teufelskreis droht: Schmerzen führen zu Schonhaltung, die Muskeln werden schwächer, die Sturzgefahr steigt – und damit das Risiko für neue Brüche. „Unser Ziel ist, diesen Kreislauf zu durchbrechen. Durch gezielte Bewegung, Ernährung, Medikamente und eine gute Koordination der Therapie“, erklärt Dr. Rietig.

Wenn Hormone die Knochen schwächen

Hormone haben großen Einfluss auf die Knochengesundheit. Besonders Östrogen schützt vor Knochenabbau: Fällt bei Frauen nach den Wechseljahren der Spiegel, steigt das Risiko für Osteo-

porose deutlich. Auch Testosteronmangel bei Männern oder Störungen der Schilddrüsen- und Nebennierenfunktion können den Knochenstoffwechsel beeinträchtigen. Am Marienhospital werden daher auch hormonelle Ursachen gezielt untersucht, um eine passgenaue Therapie zu ermöglichen.

Wer ist gefährdet?

Osteoporose betrifft nicht nur Menschen über 70. Bereits ab dem 30. Lebensjahr beginnt die Knochendichte langsam abzunehmen. Risikofaktoren sind unter anderem:

- familiäre Vorbelastung
- Erkrankungen wie Diabetes oder rheumatoide Arthritis
- Medikamenteneinnahme wie Cortison
- Bewegungsmangel, Untergewicht oder Mangelernährung

„Jeder Knochenbruch ab dem 50. Lebensjahr sollte medizinisch abgeklärt werden. Dabei empfiehlt es sich, auch auf Osteoporose zu untersuchen. Generell ist ab dem 70. Lebensjahr zudem eine Knochendichtemessung sinnvoll“, rät Professor Liener. „Wird eine Osteoporose festgestellt, ist eine Behandlung durch einen erfahrenen Osteologen entscheidend.“

Auch Menschen mit Diabetes mellitus haben ein erhöhtes Risiko für Osteoporose. Der dauerhaft erhöhte Blutzucker verändert die Knochenstruktur und verlangsamt ihre Regeneration. Besonders bei Typ-1-Diabetes ist die Knochendichte oft vermindert, doch auch Typ-2-Diabetiker erleiden häufiger Knochenbrüche – trotz scheinbar normaler Knochendichte. Deshalb müssen bei Osteoporose-Patienten mit Diabetes Stoffwechsel und Knochengesundheit gemeinsam betrachtet werden, um Therapie und Vorsorge optimal abzustimmen..

Wissenschaftlich auf höchstem Niveau

Professor Dr. Ulrich Liener ist einer der wenigen Ärzte in Deutschland, die an der Entwicklung der nationalen Leitlinien zur Osteoporose mitarbeiten. Diese Leitlinien bilden das wissenschaftliche Fundament für die Behandlung der Krankheit – auf Basis hunder-

Knochendichte messen

Die DXA-Knochendichtemessung dient der Bestimmung des Mineral- bzw. Kalksalzgehalts der Knochen und ermöglicht eine frühe Erkennung von Osteoporose. Die DXA-Methode (Dual-Energy X-Ray Absorptiometry) ist ein strahlungsarmes Röntgenverfahren, mit dem vor allem die Knochendichte im Bereich der Lendenwirbelsäule und des Schenkelhalses gemessen wird, also in den Regionen, die besonders häufig von Osteoporose betroffen sind.

Die Untersuchung erfolgt nicht-invasiv, dauert mit modernen Geräten etwa fünf bis zehn Minuten und wird in enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie durchgeführt. Aufgrund der sehr geringen Strahlenbelastung ist die Methode schonend und gut verträglich.

Osteologisches Schwerpunktzentrum

Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

Telefon: 0711 6489-2211

osteologie@vinzenz.de

Spezialsprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

Das zertifizierte osteologische Schwerpunktzentrum (DVO) am Marienhospital Stuttgart bietet::

- Knochendichtemessung (DXA)
- Laboruntersuchungen des Knochens
- interdisziplinäre Spezialsprechstunde
- Kooperation mit Haus- und Fachärzten

ter internationaler Studien. „Kein Arzt kann all diese Studien selbst lesen und bewerten“, erklärt Professor Liener. „Deshalb übernehmen das spezialisierte Expertengruppen. Wir prüfen die Qualität der Daten, vergleichen Ergebnisse und formulieren daraus konkrete Handlungsempfehlungen.“

Die deutsche Osteoporose-Leitlinie trägt die höchste Qualitätsstufe S3 – sie basiert also auf sorgfältig ausgewerteten, wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen. „Unser Anspruch ist, dass jede Patientin und jeder Patient nach dem neuesten Stand der Forschung behandelt wird“, so Professor Liener. „Das gewährleisten wir am Marienhospital – Tag für Tag.“

Knochengesund leben

Osteoporose lässt sich heute wirksam behandeln. Dank moderner Medikamente kann der Knochenabbau gezielt und individuell an das Risiko des einzelnen Patienten angepasst gebremst werden. Zudem stehen effektive Wirkstoffe zum Aufbau neuer Knochen-Substanz zur Verfügung.

Regelmäßige Bewegung stärkt Muskeln und Knochen – besonders effektiv ist eine Kombination aus Kraft-, Ausdauer- und Balance-Training, etwa durch Nordic Walking, Tanzen oder gezieltes Muskeltraining. Eine kalzium- und eiweißreiche Ernährung mit Milchprodukten, Gemüse, Nüssen und Fisch unterstützt die Knochengesundheit; empfohlen werden täglich etwa 1000 mg Kalzium und 1000 IE Vitamin D. Zudem tragen ein rauchfreier Lebensstil, ein maßvoller Konsum von Alkohol und Koffein sowie ein gesundes Körpergewicht zur Erhaltung stabiler Knochen bei.

Eine starke Zukunft für Ihre Knochen

„Eine stabile Muskulatur ist das A und O bei Osteoporose“, betont Dr. Anne Rietig. „Sie verhindert Stürze – und kann so Brüche vermeiden oder zumindest abmildern.“ – Osteoporose ist kein unausweichliches Schicksal. Frühzeitige Diagnose, gezielte Therapie und ein gesunder Lebensstil können den Verlauf deutlich verbessern. „Unser Ziel ist es, dass die erste Fraktur die letzte ist und unsere Patienten trotz Osteoporose aktiv, sicher und selbstbestimmt leben können“, sagt Professor Ulrich Liener.



Foto: Shutterstock

Mehr Patientenzentrierung durch innovative Struktur

Die neue Abteilung Beratung für Pflege und Soziales

Am Marienhospital Stuttgart wurde eine spannende Neuerung eingeführt, die nicht nur die interdisziplinäre Zusammenarbeit fördert, sondern auch den Weg für eine noch individuellere Patientenversorgung ebnet. Die neu konzipierte Abteilung „Beratung für Pflege und Soziales“ (BPS) hat eine innovative, effiziente Struktur etabliert, die den Fokus auf eine ganzheitliche Betreuung legt – vom Aufnahmeprozess über den stationären Aufenthalt bis hin zur Vorbereitung auf die Entlassung.

Keine Doppelstrukturen, keine Zeitverluste

Der innovative Ansatz, die bis dato bestehende Doppelstruktur zwischen Case Management und Sozialdienst aufzulösen, zeigt eine klare Ausrichtung auf eine effiziente und nahtlose Patientenbetreuung. In vielen anderen Krankenhäusern werden diese beiden Bereiche getrennt geführt, was zu vermeidbaren Reibungsverlusten führen kann. Am Marienhospital jedoch wird das Entlassmanagement nun durch die Abteilung „Beratung für Pflege und Soziales“ (BPS) begleitet – und das aus einer Hand.

„Unser Ziel ist es, den Patienten und ihren Familien von der ersten Minute an das Gefühl zu geben, in besten Händen zu sein“, erklärt Monika Wolfinger, Leiterin der Abteilung „Beratung für Pflege und Soziales“ am Marienhospital Stuttgart. „Durch die Auflösung der Doppelstruktur schaffen wir eine durchgängige Betreuung, die keine Lücken und keine Zeitverluste hinterlässt. So können wir sicherstellen, dass jeder Patient schnell und effizient die Unterstützung erhält, die er braucht.“

Das bedeutet: Die Patienten werden durch ein ganzheitlich denkendes Team aus Sozialarbeitern und Pflegekräften betreut, die ihre Expertise aus beiden Bereichen vereinen. Dadurch

entfällt nicht nur die Notwendigkeit, zwischen verschiedenen Abteilungen zu wechseln, sondern es wird auch eine frühzeitige Erkennung und Berücksichtigung individueller Bedürfnisse ermöglicht. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf allen Stationen sorgt dafür, dass alle Patienten rundum betreut werden, ohne dass Zeit verloren geht.

Vorteil für die Patienten

Durch diese neue Struktur werden die Pflegekräfte und Sozialarbeiter der BPS aktiv in den stationären Alltag integriert. Bereits bei der Aufnahme ins Krankenhaus, bei Verlegungen innerhalb des Hauses und während des gesamten Aufenthalts können sie gezielt auf die Bedürfnisse der Patienten eingehen. Sie können rasch und präzise feststellen, welche Unterstützung erforderlich ist – sei es im Hinblick auf pflegerische Maßnahmen, soziale Fragestellungen oder die Organisation der Nachsorge.

„Wir können jetzt sofort handeln, wenn wir feststellen, dass ein Patient Unterstützung benötigt, sei es aufgrund sozialer oder pflegerischer Anforderungen“, so Monika Wolfinger. „Die Case-Management-Methodik ermöglicht es uns, die richtigen Schritte sofort zu planen und umzusetzen, ohne dass der Patient oder seine Angehörigen unnötig lange warten müssen.“

Ein weiteres Highlight dieser neuen Struktur ist der SelbstPflege-Index (SPI). Dieser wird während des Aufenthalts von den Pflegekräften erhoben, um den individuellen Unterstützungsbedarf der Patienten zu erfassen. Wenn dabei Auffälligkeiten oder besondere Bedürfnisse festgestellt werden, wird die BPS sofort eingebunden. Da sie aufsuchend arbeitet, kann sie schnell und gezielt auf die jeweiligen Anforderungen der Patienten reagieren.

Maßgeschneiderte Betreuung für jeden Fall

Ein entscheidender Bestandteil der Abteilung ist die Arbeitsweise nach dem Handlungskonzept Case Management, das im Marienhospital Stuttgart nicht nur als isolierte Funktion existiert, sondern erweitert und neu definiert wurde. Das Team der BPS übernimmt eine zentrale Rolle in der Koordination des Entlassmanagements, was bedeutet, dass Patienten nicht mehr zwischen unterschiedlichen Abteilungen hin- und hergeschickt, sondern durch ein kontinuierlich betreuendes Team begleitet werden.

„Case Management bei uns bedeutet, dass wir den gesamten Prozess begleiten und sicherstellen, dass der Patient rundum versorgt ist – sowohl während des Aufenthalts als auch im Übergang in die Nachsorge“, erklärt Pflegedirektor Frank Lehre. „Durch die enge Zusammenarbeit unserer Fachabteilungen können wir garantieren, dass keine Information verloren geht und alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden, um den Patienten in jeder Lebensphase zu unterstützen.“

› Unser oberstes Ziel ist es, den Patienten nicht nur die medizinische, sondern auch die soziale und psychische Unterstützung zu bieten.‹

Monika Wolfinger

Das Case Management konzentriert sich auf die individuelle Problemstellung jedes Patienten und sorgt für eine maßgeschneiderte Unterstützung. Durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Hauses und externen Dienstleistern wird eine Versorgung über den Krankenhausaufenthalt hinaus sichergestellt. Hierzu gehören auch die Unterstützung bei der Beantragung von Reha-Maßnahmen, der Organisation häuslicher Pflege oder der Kontakt zu Selbsthilfegruppen. Alles wird durch das BPS-Team koordiniert, sodass der Patient mit einem klaren Plan in die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt starten kann.

Ein qualifiziertes und engagiertes Team

Die 25 Mitarbeitenden der Abteilung sind bestens qualifiziert: Neben Sozialarbeitern und Pflegekräften mit einer fundierten Fachausbildung verfügt das Team über eine besondere Expertise im Entlassmanagement. Die Mitarbeitenden haben zusätzlich eine Weiterbildung im Bereich Case Management nach DGCC (Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management) oder befinden sich in der Weiterbildung, die am Marienhospital inhouse angeboten wird. Diese Qualifizierung stellt sicher, dass die Mitarbeitenden stets auf dem neuesten Stand der fachlichen Entwicklungen im Case Management sind.

„Unser Team ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg dieses neuen Modells“, sagt Monika Wolfinger. „Jeder Einzelne bringt wertvolle Erfahrung und Fachwissen aus verschiedenen Disziplinen mit, sei es aus Pflege oder Sozialarbeit. Diese Expertise fließt in die tägliche Arbeit ein und kommt den Patienten zugute.“

Beratung für Pflege und Soziales

Telefon: 0711 6489-3229

entlassmanagement@vinzenz.de

Sprechzeiten und Termin vereinbaren:

Montag bis Freitag 8.00–12.00 Uhr

INFO

Wissen, das stärkt

Das Patienten-Informationszentrum (PIZ) ist ein wichtiger Bestandteil der Abteilung Beratung für Pflege und Soziales (BPS). Es ergänzt das Beratungsangebot durch leicht zugängliche, verlässliche Informationen zu vielfältigen Gesundheitsthemen. Im PIZ finden Patienten, Angehörige und Mitarbeitende eine große Auswahl an kostenlosem Informationsmaterial und können sich bei gesundheitlichen oder sozialen Fragen individuell beraten lassen – persönlich, telefonisch oder, wenn nötig, direkt am Krankenbett.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung onkologischer Patientinnen und Patienten. Hier bietet das PIZ gemeinsam mit einer Sozialarbeiterin eine niederschwellige, jederzeit zugängliche Beratung an – ohne Termin, unkompliziert und bedarfsgerecht. So können Betroffene während ihrer ambulanten Chemotherapie, aber auch in der Zeit danach, Rat und Unterstützung zu rechtlichen, sozialen und persönlichen Themen erhalten.

Ein starkes Konzept für eine bessere Patientenversorgung

„Wir wissen, wie wichtig es ist, nicht nur die medizinische, sondern auch die soziale und psychische Unterstützung zu bieten“, erklären die Geschäftsführerinnen Claudia Graf und Bettina Lammers. „Durch unser starkes Netzwerk aus internen Experten und externen Partnern stellen wir sicher, dass jeder Patient genau die Hilfe bekommt, die er braucht.“

Die neue Abteilung „Beratung für Pflege und Soziales“ am Marienhospital Stuttgart ist ein Paradebeispiel für die Umsetzung einer modernen, patientenorientierten Versorgung. Mit ihrer innovativen Struktur und der Vernetzung interdisziplinärer Teams ermöglicht sie eine rundum abgestimmte Betreuung – von der Aufnahme bis zur Entlassung und darüber hinaus. Dies stellt sicher, dass jeder Patient individuell und auf seine Bedürfnisse abgestimmt versorgt wird, was nicht nur den Heilungsprozess unterstützt, sondern auch das Wohlbefinden der Patienten während ihres Krankenhausaufenthalts steigert.

„Unser oberstes Ziel ist es, den Patienten nicht nur medizinisch, sondern auch emotional und sozial zu unterstützen“, betont Monika Wolfinger. „So können wir dazu beitragen, dass sie schneller genesen und mit einem sicheren Gefühl das Krankenhaus wieder verlassen.“

Beratung für Pflege und Soziales

Die Abteilung „Beratung für Pflege und Soziales“ am Marienhospital Stuttgart leistet einen zentralen Beitrag zur ganzheitlichen Patientenversorgung. Sie ergänzt die medizinische und pflegerische Behandlung durch individuelle soziale Begleitung und schafft Orientierung, Sicherheit und Vertrauen in einer oft belastenden Lebenssituation.

Von der Aufnahme bis zur Entlassung stehen die Mitarbeitenden Patienten und Angehörigen beratend und organisierend zur Seite. Sie koordinieren Aufnahme und Verlegung, klären sozialrechtliche Fragen und sorgen insbesondere beim Übergang in die nachstationäre Versorgung dafür, dass notwendige Hilfen, Pflegeleistungen und Unterstützungsangebote bereitstehen. Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Patienten zu fördern und eine stabile Lebenssituation nach dem Krankenhausaufenthalt zu ermöglichen. Das Team informiert über Rehabilitationsmöglichkeiten, Finanzierung und Pflegeversicherung, vermittelt ambulante Dienste oder Hilfsmittel und unterstützt bei Anträgen.

Auch bei psychosozialen Schwierigkeiten oder krankheitsbedingten Konflikten bietet die Abteilung Hilfe und vermittelt an Fachberatungsstellen wie Sucht-, Schuldner- oder Eheberatung sowie an Selbsthilfegruppen. Zudem werden pflegende Angehörige geschult und über Entlastungsmöglichkeiten informiert.

Ergänzt wird diese Arbeit durch das Patienten-Informationszentrum, das Wissen, Beratung und Schulung rund um Gesundheit und Krankheit anbietet, Eigenverantwortung stärkt und Patienten mit Fachleuten vernetzt. So entsteht ein Unterstützungsnetz, das Heilung und Wohlbefinden fördert.

Die Abteilung „Beratung für Pflege und Soziales“ sorgt dafür, dass Versorgung über den Krankenhausaufenthalt hinausreicht und Menschlichkeit, Kompetenz und Verantwortung spürbar verbunden werden.

„Die kontinuierliche Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen liegt mir besonders am Herzen – damit unsere Abläufe für Patienten wie auch für Mitarbeitende verlässlich und reibungslos funktionieren. Besonders schön ist es, wenn am Ende alle das Gefühl haben, gut aufgehoben zu sein und gemeinsam etwas bewegt zu haben. Denn echte Qualität entsteht dort, wo Professionalität und Menschlichkeit einander ergänzen und Vertrauen den Alltag prägt.“



Monika Wolfinger

Pflegewissenschaften M. A.,
Case Managerin,
Leiterin der Abteilung



Verena Knoll
Sozialarbeiterin

„Ich schätze an meiner Arbeit im Marienhospital, dass ich onkologischen Patienten sowie Menschen mit psychischen Erkrankungen in einer belastenden Lebensphase ein Stück Orientierung und Sicherheit geben kann. Als Sozialarbeiterin berate ich zu sozialrechtlichen Themen und informiere über Unterstützungsangebote, die sie auf ihrem Weg entlasten können. Der kollegiale Austausch mit verschiedenen Berufsgruppen und der Zusammenhalt im Team bereichern meinen Arbeitsalltag.“

„An meiner Arbeit mag ich vor allem die vielfältigen Aufgaben und den Umgang mit Menschen. Es ist mir wichtig, anderen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und meinen Teil dazu beizutragen, dass alle Patientinnen und Patienten gut informiert, gut beraten, gut betreut und gut behandelt werden.“



Evelyn Volk
Sekretariat



Doreen Eckert
Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Case Managerin

Die Abläufe im Krankenhaus – vom ersten Kontakt bis zur Entlassung – faszinieren mich immer wieder. Besonders schätze ich das enge Zusammenspiel der Berufsgruppen, das fachlich bereichert und ein gutes Miteinander schafft. Die patientenorientierte Nachversorgung liegt mir besonders am Herzen, denn hier kann ich meine langjährige Pflegeerfahrung einbringen. Die Verbindung aus Teamgeist, klaren Strukturen und Verantwortung macht meinen Arbeitsalltag für mich besonders erfüllend.

INFO

„Was mich an meinem Job im Sozialdienst begeistert, ist die Nähe zu den Menschen und die Möglichkeit, sie in schwierigen Momenten zu unterstützen. Am Marienhospital schätze ich besonders das Miteinander. Gemeinsam mit den Teams Wege zu finden, die wirklich zu den Patientinnen und Patienten passen, macht meine Arbeit jeden Tag sinnvoll.“



Aron Wipperfurth
Sozialarbeiter (B. A.)

PATIENTEN- VERFÜGUNG

Selbstbestimmte Vorsorge für den Fall der Fälle

Mit einer Patientenverfügung können Menschen vorsorglich bestimmen, welche medizinischen Behandlungen sie in bestimmten Situationen wünschen oder ablehnen. Sie kommt dann zum Tragen, wenn man infolge einer Erkrankung oder eines Unfalls nicht mehr selbst entscheiden kann, und sorgt dafür, dass der persönliche Wille gewahrt und die Selbstbestimmung auch in dieser Phase respektiert wird.

Was ist eine Patientenverfügung?

Eine Patientenverfügung ist ein schriftlich festgehaltenes Dokument, in dem eine Person verfügt, wie sie in konkreten medizinischen Behandlungssituationen versorgt werden möchte, wenn sie nicht mehr entscheidungsfähig ist – zum Beispiel bei einer schweren Erkrankung, nach einem Unfall oder im hohen Alter. Sie dient Ärzten und Angehörigen als verbindliche Orientierung und beschreibt, welche Maßnahmen dem Willen des Patienten entsprechen, sobald die beschriebenen Lebens- und Behandlungssituationen eintreten.

„Die Patientenverfügung ist ein wichtiges Instrument, um den eigenen Willen in schwierigen gesundheitlichen Situationen zu wahren. Sie schützt den Patienten vor unerwünschten medizinischen Maßnahmen und sorgt für Klarheit“, erklärt Claudia Carl-Willing, Juristin am Marienhospital Stuttgart.

Warum ist eine Patientenverfügung wichtig?

Niemand kann vorhersagen, ob und wann er in eine Situation kommt, in der er nicht mehr selbst entscheiden kann. Unfälle oder schwere Krankheiten können plötzlich eintreten. In solchen Fällen sorgt eine Patientenverfügung dafür, dass die persönlichen Wünsche in Bezug auf medizinische Behandlung respektiert werden. Fehlt eine solche Verfügung, müssen Angehörige oder Ärzte Entscheidungen treffen, die möglicherweise nicht im Einklang mit dem Willen des Patienten stehen. Die Verfügung gibt den Patienten die Kontrolle über die medizinische Versorgung zurück und hilft, mögliche Konflikte oder Unsicherheiten bei den behandelnden Ärzten oder den Angehörigen weitestgehend zu vermeiden.

Welche Entscheidungen können in der Patientenverfügung getroffen werden?

In einer Patientenverfügung kann festgelegt werden, welche medizinischen Maßnahmen gewünscht oder abgelehnt werden. Dazu zählen etwa folgende wichtigen Handlungen:

- **Lebenserhaltende Maßnahmen**
Möchte die Person im Fall einer unheilbaren Krankheit oder im Endstadium einer schweren Erkrankung künstlich am Leben erhalten werden, etwa durch Beatmung oder eine künstliche Ernährung?
- **Schmerzbehandlung und Palliativmedizin**
Wie soll mit Schmerzen verfahren werden? Möchte die Person in der letzten Lebensphase Palliativpflege (Symptom- und Schmerzkontrolle) erhalten?
- **Wünsche zu bestimmten Eingriffen**
Welche medizinischen Eingriffe sind noch vom Patienten gewünscht oder sollen nicht durchgeführt werden?
- **Organspende**
Möchte die Person Organe spenden? Auch dieser Wunsch kann in der Patientenverfügung festgehalten werden.

Wie formuliert man eine Patientenverfügung?

Das Erstellen einer Patientenverfügung ist eine persönliche Entscheidung. Es gibt zahlreiche Vorlagen und Muster, die als Orientierung dienen können, etwa auf den Webseiten des Bundesministeriums der Justiz, des Bundesministeriums für Gesundheit oder der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin. Es ist jedoch ratsam, das Dokument zusammen mit einem Arzt oder einer juristischen Fachkraft zu erstellen, um sicherzugehen, dass alle relevanten medizinischen und rechtlichen Aspekte berücksichtigt werden.

„Eine klar formulierte Patientenverfügung gibt den Ärzten und Angehörigen Sicherheit und hilft, im Sinne des Patienten zu handeln“, betont Claudia Carl-Willing.

Was passiert ohne Patientenverfügung?

Fehlt eine Patientenverfügung, müssen Angehörige oder ein Betreuungsgericht entscheiden, wie mit der medizinischen Behandlung des Patienten verfahren werden soll. Dies kann zu Konflikten führen, insbesondere wenn es unterschiedliche Auffassungen über die richtigen Entscheidungen gibt.

Zudem besteht die Gefahr, dass Entscheidungen getroffen werden, die nicht dem tatsächlichen Willen des Patienten entsprechen. Ein Betreuungsgericht könnte die Verantwortung für die Entscheidungen übernehmen, was zusätzliche Unsicherheiten in einer ohnehin belastenden Situation mit sich bringen kann.

Patientenverfügung und rechtliche Sicherheit

In Deutschland ist die Patientenverfügung rechtlich verbindlich. Treffen die konkreten Festlegungen der Patientenverfügung auf die aktuelle Lebens- und Behandlungssituation des Patienten zu, so sind alle an der Behandlung Beteiligten daran gebunden, sofern diese medizinisch vertretbar sind. Es kann jedoch Situationen geben, in denen eine Verfügung nicht vollständig umsetzbar ist, etwa bei einem Notfall, der sofortiges Handeln erfordert.

Selbstbestimmung

Eine Patientenverfügung sorgt dafür, dass der Wille des Patienten in einer gesundheitlichen Krise respektiert wird. Sie gibt ihm die Selbstbestimmung über seine medizinische Versorgung zurück und hilft, Konflikte zu vermeiden. Wer sich frühzeitig mit diesem Thema auseinandersetzt, kann sicherstellen, dass er auch dann noch über sein Leben entscheiden kann, wenn er dies selbst nicht mehr tun kann.

„Die Patientenverfügung ist eine der wichtigsten Vorsorgemaßnahmen, die jeder in Betracht ziehen sollte. Sie gibt den Patienten die Möglichkeit, ihre Wünsche auch dann zu wahren, wenn sie sich nicht mehr selbst äußern können“, fasst Claudia Carl-Willing zusammen.

Claudia Carl-Willing ist Juristin am Marienhospital Stuttgart und Mitglied im Ethikkomitee des Marienhospitals. In unserer Rubrik „Alles, was Recht ist“ informiert sie kompetent und verständlich über wichtige rechtliche Themen rund um Ihren Aufenthalt im Krankenhaus.

Für die Erstellung einer Patientenverfügung gibt es zahlreiche Informationsquellen:

- Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz bietet Mustervorlagen und rechtliche Informationen.
- Die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin stellt ebenfalls hilfreiche Informationen zur Verfügung.
- Caritas und Diakonie bieten Beratungsdienste an, um die Verfügung zu erstellen.
- Juristische Beratung: Fachanwälte für Medizinrecht helfen, eine rechtssichere Patientenverfügung zu verfassen.

Weiterführende Links auf den Webseiten dieser Institutionen:

- Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz
- Bundesministerium für Gesundheit
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.

Nutzen Sie diese Informationen, um sich mit dem Thema der Patientenverfügung auseinanderzusetzen und für den Fall der Fälle vorzubereiten zu sein.

Am Marienhospital Stuttgart stehen Ihnen bei Fragen rund um die Patientenverfügung das Patienten-Informationszentrum (PIZ), bei ethischen Fragestellungen zur Patientenversorgung das Ethikkomitee des Marienhospitals als Ansprechpartner zur Verfügung.

Patienten-Informationszentrum (PIZ):
Telefon: 0711 6489-3330, piz@vinzenz.de

Ethikkomitee:
Telefon: 0711 6489-7533, ethikkomitee@vinzenz.de



INFO

Dieter Zimmermann

Jahresbilder

„Bilder sind Fenster zum Leben“

Veränderungsprozesse prägen sowohl die Natur als auch das menschliche Leben. Auch im Krankenhausalltag sind Wandel und Zeit entscheidende Themen. Das bekannte Sprichwort „Die Zeit heilt alle Wunden“ verweist genau darauf: Heilung – körperlich wie seelisch – braucht Zeit.

In seiner Ausstellung „Jahresbilder“ am Marienhospital lenkt Dieter Zimmermann den Blick auf das Zusammenspiel von Natur und Zeit und auf die Kraft, die zeitliche Prozesse besitzen – im positiven wie gelegentlich auch im schmerzlichen Sinn. Seine Arbeiten zeigen die regionale Natur im Verlauf der Monate und machen sichtbar, wie sich Farben, Formen und Stimmungen im Jahreskreis verändern.

Die farbenfrohen Motive laden dazu ein, eine Reise durch Natur und Zeit anzutreten und den Blick aus dem Krankenhaus heraus nach Draußen zu richten.



Dieter Zimmermann

Ausstellung 15. Januar bis 6. März 2026

Vernissage am 15. Januar, 16 Uhr, im Marienhospital

Dieter Zimmermann, * 1945, studierte Fotografie, Grafik und Visuelle Kommunikation an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Er arbeitet als Autor, Regisseur, Fotograf und bildender Künstler.
www.zimmermannfilm.com

Dieter Zimmermann bezeichnet seine Werke als „Fenster ins Leben“ – Ergebnis einer individuellen Verbindung aus Zeichnung, Fotografie und Kolorierung, die digitale und analoge Techniken miteinander verschränkt. Indem er die heimische Natur und den Faktor Zeit gleichermaßen in den Fokus rückt, macht er erfahrbar, wie wesentlich zeitliche Entwicklungen auch im Umfeld von Krankheit und Genesung sind.

Die Ausstellung „Jahresbilder“ lädt dazu ein, der verändernden Dimension von Zeit nachzuspüren – und im Wechsel der Jahreszeiten vielleicht auch eigene Prozesse des Wandels neu zu betrachten.

oben:

Sommerwiese, 2019

Fine Art Print auf Bütten, 73 × 105 cm

links:

Späte Sonnenblumen Oktober, 2020

Fine Art Print auf Bütten, 71 × 102 cm

Johanna Sandau

Horizonte

Farbstimmungsbilder unkonkreter Landschaften

In Johanna Sandaus Malerei zum Thema „Horizonte“ entfalten sich Landschaften, die sich ebenso konkret wie unbestimmt allmählich aus den Farbschichten heraus entwickeln. „Wenn ich anfangen zu malen, weiß ich oft selbst nicht, ob es Meer oder Berge werden“, sagt die Künstlerin. Genau diese Offenheit gegenüber dem Sujet und dem Malprozess gleichermaßen formt den Charakter ihrer Bilder. Was sich dem Auge zunächst scheinbar mühelos als Landschaftsmalerei darbietet, ereignet sich in der Wahrnehmung nach und nach als Farbstimmungsbild: Schleierartig ineinander verwobene Lasuren öffnen einen visuellen Freiraum, in dem Formen sich erst verdichten, wieder verflüchtigen, schemenhaft aufscheinen oder nur noch zu erahnen sind.



Johanna Sandau

Ausstellung 17. März bis 6. Juni 2026

Vernissage am 17. März, 16 Uhr, im Marienhospital

Johanna Sandau, * 1963, ist freischaffende Künstlerin, Kunst-, Musik- und Logotherapeutin. Sie lehrt an der EVH Bochum und arbeitet kunsttherapeutisch auf der Palliativstation des Knappschafts-Krankenhauses Bochum.

www.johannasandau.de

Die Farbe wird dabei nicht nur zum Träger von Stimmungen und Gefühlen, sondern zeigt sich vor allem als bewusst eingesetztes Gestaltungsmittel, das den Bildraum erst hervorbringt. Der Arbeitsprozess bleibt sichtbar – in Schichtungen, Spuren, Übergängen, die das Wechselspiel von Intuition und Kontrolle nachvollziehbar machen.

Feine horizontale Linien oder eine mehr oder weniger klare Horizontlinie teilen die Bildräume in zwei Bereiche: unten die Landschaft, die Berge, Meer oder Baumformationen andeutet, oben der Himmel, dessen Wolkenschlieren und diffus aufgetragene Farbflächen eine beinahe unendliche Tiefe suggerieren. Johanna Sandaus Bilder verdeutlichen, wie sich ein oszillierendes Verhältnis von Konkretion und Offenheit entfaltet. Ihre Interpretation bleibt bewusst frei – wie ein Horizont, der sich mit jedem Blick neu formt.

Am frühen Morgen, 2020

Acryl auf Leinwand, 100 x 80 cm



„Wir begleiten Menschen in Momenten, die ihr Leben verändern. Damit wir ihnen nicht nur hervorragende Medizin, sondern auch echten Trost und Sicherheit geben können, brauchen wir moderne Ausstattung und starke Unterstützung. Jede Spende trägt dazu bei, diesen Anspruch Wirklichkeit werden zu lassen.“

Dr. Julia Klett, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe

Für eine Medizin, die mehr kann – dank Ihrer Hilfe

Das Marienhospital Stuttgart steht seit über 135 Jahren für kompetente medizinische Versorgung, menschliche Nähe und aufrichtige Fürsorge. Täglich setzen sich Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Therapeutinnen, Therapeuten und nicht zuletzt unsere Ordensschwwestern mit Herzblut dafür ein, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen neue Hoffnung zu geben.

Das Marienhospital bietet medizinische und spirituell-begleitende Versorgung auf höchstem Niveau. Um auch künftig diesem Anspruch gerecht werden zu können, wollen wir unsere Angebote weiter ausbauen – von moderner Medizintechnik über familienfreundliche Patientenzimmer bis hin zu innovativen Konzepten in der psychosozialen Betreuung. Doch nicht alle notwendigen Entwicklungen werden durch die Krankenkassen abgedeckt.

Viele Fortschritte in Diagnostik, Therapie und Betreuung benötigen zusätzliche Unterstützung.

Ihre Spende macht den Unterschied

Jeder Beitrag – ob groß oder klein – hilft dabei, unsere Vision eines Krankenhauses zu verwirklichen, das nicht nur medizinische Spitzenleistungen bietet, sondern zugleich ein Ort der Geborgenheit ist.

Gemeinsam können wir neue Wege gehen und Menschen die bestmögliche Versorgung schenken. Helfen Sie uns dabei mit Ihrer Spende.

Ihre Spende stärkt, was für uns zählt: Menschlichkeit und medizinische Exzellenz

INFO

Große Wirkung durch Ihre Spende Spendenkonto Marienhospital Stuttgart

SozialBank

IBAN: DE36 3702 0500 0020 2172 91

BLZ: 370 205 00

BIC: BFSWDE33XXX

Kontoinhaber: Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH

Verwendungszweck: „Spende Marienhospital“

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bitte achten Sie auf die Angabe Ihrer vollständigen Adressdaten auf dem Überweisungsträger, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.

Kontakt: spenden@vinzenz.de



Pfarrer Thomas Krieg

Aufbruch und Neubeginn – zwischen Winter und Frühling

Als ich heute Morgen aufwachte, begrüßte mich der Gesang der Vögel vor meinem Fenster. Kaum andere Geräusche waren zu vernehmen. Ein Blick nach draußen zeigte mir vielfältige Boten des Frühlings: Knospen und erste, zarte grüne Blätter an den Ästen der Bäume, Sträucher, die zu blühen beginnen, Gänseblümchen und andere Blumen, die sich der Sonne entgegenstrecken. Ruhezeiten oder Brachzeiten, wo etwas wachsen und reifen kann, braucht die Natur und auch wir Menschen, um zur Ruhe zu kommen und Kräfte zu sammeln.

Manche mögen den Winter als Brachzeit empfinden: Das normale Leben ist zurückgefahren, der Alltag ist verlangsamt, wir sind auf uns selbst zurückgeworfen. Doch oft kommen auch Unruhe und Zweifel, Angst und Unsicherheit, Einsamkeit und Leere auf. Dann tut ein Blick nach draußen gut. Neues Leben, langsam, zart und vorsichtig bricht hervor. Zeichen von Hoffnung, dass nach jedem Winter der Frühling anbricht. Von der Schöpfung, dem Wechsel der Jahreszeiten können wir Geduld, Vertrauen und Gelassenheit lernen, dass nach jeder Brachzeit neues Leben entstehen kann.

**› *Sorgt euch also nicht um morgen;
denn der morgige Tag wird für sich
selbst sorgen. Jeder Tag hat genug
an seiner eigenen Plage.* ‹**

Matthäus 6, 34

Viele biblische Geschichten erzählen von Hoffnung und dem Vertrauen in Gott, dass in diesem Spannungsfeld von Scheitern und Gelingen, von Unsicherheit und Halt, von Angst und Zuversicht – den Brachzeiten des Lebens – Gottes Verheißung greift: Ich schaffe neues Leben. Dabei kann sich unsere Aufmerksamkeit auf die Hoffnung richten, dass im Unscheinbaren, Alltäglichen, den kleinen Dingen das Große und Wunderbare liegt.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leser, dass wir in dieser Brachzeit die kleinen Botschaften und Zeichen des neuen Lebens finden: in der erwachenden Natur, dem Lauschen des Vogelgesangs, einem Sonnenstrahl, der vertrauten Stimme am Telefon, einem Lied, das unsere inneren Saiten zum Klingen bringt, einem Bild, das Geschichten erzählt, Gedanken, die aufrichten oder einem Gebet, das unser Vertrauen in Gott tiefer werden lässt.

Ihr Pfarrer Thomas Krieg

Gut zu wissen

Thomas Krieg ist katholischer Pfarrer. Gemeinsam mit vier Kolleginnen und Kollegen kümmert er sich um Patienten, Angehörige und Mitarbeitende in schwierigen Situationen. In unserer Artikelreihe „Auf ein Wort“ wendet sich jeweils ein Mitglied des Seelsorgerteams an unsere Leserinnen und Leser.



Schwester Gundina Bopp

Ein Leben in Weiß: Schwester Gundina Bopp

90 Jahre Lebenserfahrung – und gelebte Praxis in Küche und Ausbildung

Als Schwester Gundina Bopp am 27. September 2025 ihren 90. Geburtstag feierte, war das mehr als nur ein runder Ehrentag. Es ist wie jedes Jahr auch der Festtag des heiligen Vinzenz von Paul, des Ordenspatrons der Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal. Dass ihr Leben und der Gedenktag ihres Ordensgründers auf dasselbe Datum fallen, ist ein schöner Zufall – oder vielleicht mehr als das. Ein stilles Zeichen? Wer weiß. Schwester Gundina jedenfalls lächelt, wenn man sie darauf anspricht – wie so oft, wenn sie aus ihrem Leben erzählt.

Geboren wurde sie 1935 im oberschwäbischen Hüttisheim bei Ulm. Der Vater, Schuhmacher mit eigener Werkstatt, starb früh, 1951. Die Mutter und zwei Brüder hielten die Familie zusammen. Als Theresia – wie sie mit Taufnamen hieß – verkündete, dass sie Ordensschwester werden wolle, war die Familie alles andere als begeistert. Nicht aus Mangel an Glauben – „religiös waren wir in der Familie immer“, betont Schwester Gundina –, sondern aus Verbundenheit. Man hing aneinander. Und dass die „Resl“, das Elternhaus verlassen wollte, schmerzte.

dann aber doch. „Na ja, er konnte halt doch nicht anders“, sagt die Ordensschwester heute lachend und gesteht: „Letztlich war es ja auch schön zu wissen, dass man jemandem fehlt.“

Die ersten Schritte im Ordensleben

Im April 1958 trat sie ihre Kandidatenzeit im oberschwäbischen Untermarchtal an. Es folgte das Noviziat von 1959 bis 1960 – eine Zeit der geistlichen Ausbildung und des Hineinwachsens in das Leben der Vinzentinerinnen. Der Kontakt zur Familie war damals anders als heute streng geregelt: Besuche selten, das Briefeschreiben ebenfalls reglementiert.

Als kurz vor der feierlichen Einkleidung überhaupt kein Besuch mehr erlaubt war, hatten sich dennoch ihre Mutter und ein Bruder angekündigt. „Ich brachte es nicht übers Herz, ihnen abzusagen“, erinnert sie sich. „Ich hatte so Heimweh. Dann dachte ich mir: Kommt einfach – und wir schauen, ob die Ordensschwestern euch wieder davonschicken.“ Das taten diese zum Glück nicht. Und für Schwester Gundina ein Segen, da ihre Mutter nur wenig später verstarb.

„Ich fahr dich erst gar nicht hinauf nach Untermarchtal“, sagte der Bruder, als die Zeit für die Kandidatur gekommen war – fuhr sie

Ein neuer Name, ein neues Leben

Mit der Einkleidung erhielten die jungen Frauen auch ihren neuen Namen; auf die Wahl haben sie bis heute keinen Einfluss. „Als junge Novizinnen gingen wir gelegentlich über den Schwesternfriedhof, schauten auf die Grabsteine und überlegten, welchen Namen wir wohl einmal tragen würden, welchen wir am liebsten selbst gern hätten oder welchen lieber nicht“, erzählt sie. Einen Wunsch durfte man gegenüber der Oberin natürlich nicht äußern, „das hätte als Anmaßung und Eitelkeit gegolten.“

Schwester Gundina erinnert sich: „Den Namen bekam man während der feierlichen Zeremonie von der Oberin. Er stand auch auf einem kleinen Zettel, den wir in den Ärmelaufschlag unserer neuen Tracht steckten – für alle Fälle. Denn vor lauter Aufregung wusste hinterher nicht jede sofort, wie sie nun heißt“, lacht sie. Zuhause blieb sie aber bis heute „die Resl“.

Gelübde auf Zeit – und aus Überzeugung

1961 legte sie die feierliche Profess ab – mit den Gelübden der Armut, Ehelosigkeit und des Gehorsams. Bei den Vinzentinerinnen ist dieses Versprechen besonders, denn es wird jedes Jahr zu Ostern erneuert. „Das ist uns wichtig. Wir wollen jedes Jahr neu ‚Ja‘ sagen – bewusst und frei. Das hält wach“, erklärt sie. Kein Automatismus also, sondern ein spiritueller Neustart, Jahr für Jahr.

Vom Kochtopf zur Berufung

Nach ihrer Profess wurde Schwester Gundina nach Stuttgart ans Marienhospital gesendet. Schon während ihrer Zeit im Mutterhaus hatte sie in der Großküche gearbeitet, nun folgte die Ausbildung zur Diätassistentin – auf Wunsch des Ordens. „Ich habe mich darauf eingelassen“, sagt sie. „Und es war gut so. Als junge Ordensschwester war ich kurz auf einer Pflegestation, aber wenn da jemand starb ... das war für mich nur schwer zu verkraften.“

In der Küche hingegen blühte sie auf. „Da war immer Leben, Austausch, Lachen. Und später mit den Schülerinnen hatte ich das Gefühl, etwas geben zu können – beruflich, aber auch menschlich.“ – Und vielleicht hatte ja auch ihre Mutter mit ihrer alten Mahnung recht: „Du musst kochen lernen!“ Wobei Schwester Gundina verschmitzt ergänzt: „Das hat sie nur gesagt, weil sie selbst nicht gern gekocht hat.“

Pioniergeist und Fürsorge

Nach der Ausbildung arbeitete sie acht Jahre als Küchenleiterin im Krankenhaus in Neresheim, bevor sie 1972 ans Marienhospital zurückkehrte. Dort begann eine Zeit der Modernisierung – stets getragen von Tatkraft und Pioniergeist. „Wir wollen ein Haus nach vorne sein“, sagte die damalige Leiterin der Diätschule, Schwester Consolatrix, immer wieder. Bei jeder Neuerung waren wir deshalb vorne mit dabei – neugierig, engagiert und offen für alles, was unser Haus voranbringen konnte.“ Ein Förderband in der Küche, auf dem die Essen vorportioniert wurden, löste die bisherige Verteilung aus Kochtöpfen auf den Stationen ab – heute Standard, damals fast revolutionär.

Ab 1972 leitete sie die Diätküche, die kalte Küche – und vor allem die Ausbildung junger Diätschülerinnen. „Das hat mir am meisten Freude gemacht. Nachmittags beim Apfelschälen haben wir oft zusammengesessen, geredet, gelacht. Und wir haben nicht nur über den Beruf gesprochen – auch über das Leben.“ Ihr war es stets wichtig, den jungen Frauen nicht nur Fachliches, sondern auch Menschliches mit auf den Weg zu geben.

Ihre Fürsorge zeigte sich auch in kleinen, herzlichen Gesten: „Bei einer Prüfung ist mal der Spinat einer Schülerin angebrannt. Wir haben den Topf dann heimlich ausgetauscht – so geschickt, dass weder die Schülerin noch die Prüfer etwas gemerkt haben. Am Ende hat sie die Prüfung bestanden, als hätte der Spinat nie Ärger gemacht – und sie war richtig stolz auf sich.“

Eine Ausbilderin mit Herz – auch streng, wenn nötig, aber nie kleinlich. Mit Blick fürs Ganze. Auch heute wird sie immer wieder zu Treffen ehemaliger Schülerinnen eingeladen. „Manche erkenne ich kaum wieder – da stehen dann gestandene Frauen vor mir, die selbst fast alt sind. Aber schön ist das schon“, lacht sie.

Abschied von der Küche – nicht aber vom Haus und von ihrer Berufung

Bis zur Corona-Pandemie war Schwester Gundina noch regelmäßig in der Diätküche aktiv. Danach, der Gesundheit und dem Alter wegen, zog sie sich zurück. „Es war auch Zeit. Die jungen Kolleginnen wollten übernehmen – und das ist gut so.“ Ihre Liebe zur Küche aber bleibt: Ab und zu schaut sie noch vorbei, sieht nach, wie alles läuft, bleibt neugierig und interessiert. Was sie weiterhin täglich trägt, ist ihre weiße Arbeitskleidung – schlicht, funktional, vertraut. „Darin fühle ich mich einfach am wohlsten“, sagt sie. Die weiße Tracht ist ihr geblieben wie eine zweite Haut – als Zeichen ihrer Berufung, ihres Dienstes und ihrer Zugehörigkeit.

Und auch heute noch ist Schwester Gundina für andere da – auf eine Weise, die leise, aber tief wirkt: Jeden Tag nimmt sie die Anliegen von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden mit in ihr Gebet in der Kapelle. Still, verlässlich, selbstverständlich – so wie sie es immer getan hat. Auch wenn sie sich aus der Küche zurückgezogen hat, endet ihr Dienst nicht.

Auf die Frage, was sie früher am liebsten gekocht und bis heute am liebsten isst, kommt die Antwort prompt: „Saure Kutteln und Pizza.“ Zwei Welten auf einem Teller – das Bodenständige und das Mediterrane – und ein weiterer Beweis ihrer Großherzigkeit, „Denn“, sagt Schwester Gundina verschmitzt, „wer beides mag, hat Platz für Unterschiedliches.“

Mit 90 blickt sie auf ein erfülltes Leben zurück: geprägt von Verzicht und Verantwortung, aber ebenso von tiefer Freude – besonders über ihre Arbeit als Ausbilderin, das Weitergeben, das Miteinander, das Menschliche im Alltag. Vielleicht ist es genau das, was man von ihr lernen kann: dass Berufung nichts Lautes sein muss, sondern sich oft im Verborgenen erfüllt. Beim Apfelschälen. Beim Lachen mit Schülerinnen. Beim Aufgreifen fremder Sorgen. Oder eben beim geschickten Austausch eines angebrannten Topfes.

@In.Liebe.geboren – Geburtshilfe hautnah erleben

Der Schwerpunkt Geburtshilfe der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Marienhospital Stuttgart hat jetzt einen eigenen Instagram-Kanal. Unter dem Profil @in.liebe.geboren erhalten werdende Eltern und Interessierte authentische Einblicke in den Alltag des Teams sowie wertvolle Informationen rund um Schwangerschaft, Geburt und die ersten Tage mit dem Neugeborenen.

Was erwartet die Follower?

Regelmäßig werden hilfreiche Tipps, fundierte Fakten und Eindrücke aus Kreißsaal und Mutter-Kind-Station geteilt. Ergänzt wird das Angebot durch anschauliche Zahlen zur Geburtshilfe.

Besonders berührend: erste Fotos der Neugeborenen – selbstverständlich nur mit Zustimmung der Eltern –, die die Magie des Moments festhalten.

Der neue Kanal zeigt die Leidenschaft und Professionalität, mit der die Mitarbeitenden täglich Familien begleiten. Ziel ist es, Wissen zu vermitteln, Vertrauen zu stärken und die emotionale Dimension dieses besonderen Lebensereignisses sichtbar zu machen.

Die Geburtshilfe des Marienhospitals Stuttgart lädt herzlich ein, den neuen Kanal zu abonnieren, das Team auf Instagram zu begleiten und exklusive Einblicke hinter die Kulissen zu erhalten.

@in.liebe.geboren



Manuela Overmann

Ihre Zweithaar-Expertin in Stuttgart

Zweithaar-Studio

Wir gestalten jede Perücke individuell nach Ihren Bedürfnissen!

- Beratung und Auswahl in separatem Studio
- Einzigartig leichte Modelle mit hohem Tragekomfort
- Abrechnung über alle Kassen
- Große Auswahl an Turbanen, Hüten und Tüchern
- Haarbänder aus Eigenhaar (auch für Kinder)

Partner DKMS Life „look good feel better“

Overmann Frisuren

Jahnstr. 4 (neben der Post)
70597 Stuttgart-Degerloch

Telefon: 0711 / 28 05 905
www.overmann-frisuren.com

Basische Pflege -

optimal, wenn Haut und Haare Unterstützung brauchen

- Bei Neurodermitis und für Chemo-Patienten
- Bei sehr empfindlicher Haut und Hautproblemen
- Bei Schuppen, Haarausfall und gereizter Kopfhaut
- Auch für Babys und Kleinkinder geeignet



OVIMED.
BASISCHE PFLEGE ERLEBEN

VEGAN BIO BASISCH NATUR NAH

Overmann Kosmetik GmbH | 70597 Stuttgart |

Made in Germany | ovimed.com

GESUND BLEIBEN – GESUND WERDEN

Zur Informationsreihe „Gesund bleiben – gesund werden“ sind alle eingeladen, die sich für medizinische Themen interessieren und vorbeugend für ihre Gesundheit etwas tun möchten. Regelmäßig mittwochs um 17 Uhr finden im Großen Konferenzraum auf M0 einstündige Vorträge statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

› 21. Januar

Akutes Koronarsyndrom

Referentin: Oberärztin Maria Planas Laplana, Klinik für Innere Medizin 1, Schwerpunkt Kardiologie

› 4. Februar

Erkrankungen von Magen und Speiseröhre

Referentin: Prof. Dr. Carina Riediger, Ärztliche Direktorin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

› 18. Februar

Polyneuropathie

Referent: Prof. Dr. Alfred Lindner, Ärztlicher Direktor der Klinik für Neurologie

› 4. März

Ernährung bei Osteoporose:

Das richtige Essen für starke Knochen

Referentin: Nadine Zengler, Diät- und Ernährungsberatung

› 18. März

Darmkrebs

Referent: Oberarzt Dr. Ben Scholtes, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

› 1. April

Rauchstopp, Raucherkurzintervention

Referentin: Anja Dautel, Patienten-Informationszentrum

› 6. Mai

Schritte zu mehr Resilienz

Referent: Andreas Rieck, Referent für vinzentinische Spiritualität

› 20. Mai

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Referentin: Christine Schweikart, Patienten-Informationszentrum

› 10. Juni

Lebertumoren

Referentin: Prof. Dr. Carina Riediger, Ärztliche Direktorin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

› 24. Juni

Schilddrüsenerkrankungen

Referent: Oberarzt Friedemann Tolk, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

› 8. Juli

Narkose bei ambulanten Operationen

Referent: Oberarzt Dr. Christian Ramp, Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin

› August: Sommerpause

› 9. September

Gebärmuttersenkung und Harninkontinenz

Referent: Oberarzt Dr. Shayan Alimehr, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Schwerpunkt Urogynäkologie

› 23. September

Fit im Alter: Ernährung 65+

Referentin: Nadine Zengler, Diät- und Ernährungsberatung



Foto: Shutterstock

Persönliche Beratung

Perücken mit natürlichem Ansatz – und der Möglichkeit, Ihre Originalfrisur mit hoher Perfektion nachzubilden.

Im Marienhospital

Mittwoch, 13.00 – 14.00 Uhr – Raum 237

PIZ (Patienten-Informationszentrum)

Tel. 0711 64893330

Im Salon – In ruhiger Atmosphäre

Dienstag – Samstag, 8.30 – 16.00 Uhr

TONY CAPONETTO FRISEURE | PERÜCKEN

Sophienstr. 32, 70178 Stuttgart, info@tony-caponetto.de

www.tony-caponetto.de

Tel. 0711 295767



BIRGITCAPONETTO
PERÜCKEN

VERTRAUTES – DAS STÄRKE SCHENKT

INFORMATIONSABENDE

Infoabende für werdende Väter

Auch für die werdenden Väter ist die Geburt des ersten Kindes eine aufregende Zeit. Dabei haben Männer in der Regel keine Ansprechpartner für ihre Fragen oder Unsicherheiten, die im Zusammenhang mit diesem Ereignis aufkommen.

Oberarzt Dr. Christoph Pentzlin, Gynäkologe und Geburtsmediziner sagt: „Männer möchten zunehmend eine aktivere Rolle während der Geburt einnehmen, haben Fragen dazu und suchen den Austausch.“

Das Familienzentrum am Marienhospital bietet daher Informationsabende für werdende Väter rund um das Thema Geburt an. Die kostenlose Veranstaltung findet viermal jährlich statt und ist einzigartig in Stuttgart.

Kommende Termine 2026:
27. April, 6. Juli und 12. Oktober jeweils von 18.00 bis 20.00 Uhr

Anmeldung: per E-Mail an piz@vinzenz.de
Bei Rückfragen: Familienzentrum, Telefon 0711 6489-3330



Infoabende für werdende Eltern

Werdende Eltern sind herzlich eingeladen, an unserem Infoabend rund um die Geburt am Marienhospital Stuttgart teilzunehmen.

In einem kurzen Vortrag erfahren Sie alles Wichtige zu einer Entbindung am Marienhospital. Wir informieren Sie auch über unsere Angebote, die Sie bereits vor der Geburt in Anspruch nehmen können – Geburtsvorbereitungskurse, die Hebammen-sprechstunde und vieles mehr.

Die leitende Kreißsaal-Oberärztin und eine erfahrene Hebamme führen durch den Abend und beantworten Ihre Fragen.

Die Infoabende finden zweimal im Monat donnerstags um 19.00 Uhr als Präsenz- bzw. Onlineveranstaltung statt. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Termine 2026

- **Januar: 8.1. (Präsenz) und 22.1. (Online)**
- **Februar: 5.2. (Präsenz) und 19.2. (Online)**
- **März: 5.3. (Präsenz) und 19.3. (Online)**
- **April: 9.4. (Präsenz) und 23.4. (Online)**
- **Mai: 7.5. (Präsenz) und 21.5. (Online)**
- **Juni: 11.6. (Präsenz) und 25.6. (Online)**
- **Juli: 9.7. (Präsenz) und 23.7. (Online)**
- **August: 6.8. (Präsenz) und 20.8. (Online)**
- **September: 3.9. (Präsenz) und 24.9. (Online)**
- **Oktober: 8.10. (Präsenz) und 22.10. (Online)**
- **November: 5.11. (Präsenz) und 19.11. (Online)**
- **Dezember: 3.12. (Präsenz) und 17.12. (Online)**

Einwahl zur Onlineveranstaltung*

Bitte nutzen Sie den QR-Code, um sich am Termin Ihrer Wahl zur Online-Veranstaltung einzuwählen. Die Präsenzveranstaltungen finden im Großen Konferenzraum (Gebäude St. Maria, Ebene M0, Raum 128) des Marienhospitals Stuttgart statt.

* Die angebotenen Online-Termine entsprechen den Vorgaben der DSGVO. Eine Verarbeitung persönlicher Daten durch das Marienhospital Stuttgart findet nicht statt. Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit, anonym an der Veranstaltung teilzunehmen.



Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe – Schwangerenambulanz

Telefon: 0711 6489-2377
kreissaal@vinzenz.de

Weitere Informationen

www.marienhospital-stuttgart.de
www.facebook.com/Marienhospital-Stuttgart
www.instagram.com/Marienhospital-Stuttgart



activum

Ambulante Physio- und Ergotherapie
am Marienhospital Stuttgart

Unser Team aus hochqualifizierten Physiotherapeuten und Ergotherapeuten bietet ein umfassendes Therapieangebot an. Zu unseren Behandlungsschwerpunkten gehören die Orthopädie einschließlich Traumatologie, Plastische Chirurgie und Neurologie.



Alle Informationen zu unserem Therapieangebot
finden Sie unter
www.marienhospital-stuttgart.de
physiotherapie@vinzenz.de

activum

Ambulante Physio- und Ergotherapie
am Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 46
70199 Stuttgart
Telefon: 0711 6489-2598



Nützliche Informationen für Ihren **Klinikaufenthalt** im Marienhospital

A

Ambulante Physiotherapie

Physio- oder ergotherapeutische Behandlungen, die Patienten auch nach der Entlassung noch benötigen, werden von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten.

Das zur Abteilung gehörende activum leistet unter anderem ambulante wohnortnahe Therapie nach einem Klinikaufenthalt (Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im activum herzlich willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitnessstudio und bietet beispielsweise Kraft- und Ausdauertraining an. Auch ein Bewegungsbad gehört zur Abteilung.

📍 Böheimstraße 46

☎ 0711 6489-2598

🕒 montags bis donnerstags 7.30 bis 18.00 Uhr,
freitags 7.30 bis 15.30 Uhr

Angehörige: siehe Behandlung, Besuch

Ärzte: siehe Behandlung

Anfahrt: Siehe auch Grafiken auf Seite 54.

Mit Bus und Bahn: Falls möglich, sollten Sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen, da Parkplätze in Marienhospital-Nähe kostenpflichtig und oft knapp sind. Die Bushaltestelle „Marienhospital“ befindet sich direkt am Krankenhaus. Die U-Bahn- und Bushaltestellen „Erwin-Schoettle-Platz/Marienhospital“ und „Marienplatz“ liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt.

☎ 0711 19449

🌐 www.vvs.de oder VVS-App

Mit dem Auto: Unsere Navi-Adresse ist:

📍 Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart

Das Marienhospital hat zwei Parkhäuser. Die Einfahrt zu unserer Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße zwischen dem alten Marienbau und dem Gebäude Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: An der Kreuzung Böheim- und Eierstraße fahren Sie bergauf in die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals.

Unsere Parkhäuser sind gebührenpflichtig. Sie haben durchgehend geöffnet. Gehbehinderte Patienten und Besucher erhalten an der Information in der Eingangshalle (Ebene Mo) gegen Vorlage eines Behindertenausweises mit Vermerk G eine Karte zur kostenlosen Ausfahrt aus den Parkhäusern.

Aufnahme

Was sie mitbringen sollten: Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie einnehmen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthalts alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten zwei Tage sollten Sie aber Ihre

Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Daneben sollten Sie mitbringen: Gesundheitskarte, ärztliche Befunde/Röntgenbilder, Schlafanzüge, Bademantel, Haus- oder Trainingsanzug, Unterwäsche, Waschzeug, Kosmetikartikel, Handtücher, Waschlappen, Hausschuhe. Siehe auch: Wertsachen.

Anmeldung: Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahmetag zunächst an der Patientenaufnahme (Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene Mo) oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden.

In der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle vorab mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene Mo) gern weiter.

In der Patientenaufnahme auf Ebene Mo findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer.

Betreten Sie die Anmeldung, sobald Ihre Nummer aufgerufen wird. Bitte halten Sie Ihre Krankenversicherungskarte bereit.

Extras: Wahlleistungen. Bei der Anmeldung können Sie auch entscheiden, ob Sie kosten-

pflichtige Extras wünschen. Dazu gehören unter anderem die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer sowie die Behandlung durch den Ärztlichen Direktor/Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. Manche Wahlleistungen sind nicht auf allen Stationen verfügbar.

Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine spezielle Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden. Die Leistungen der privaten Versicherungen unterscheiden sich zum Teil deutlich voneinander.

B

Barmherzige Schwestern

Träger des Marienhospitals ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Begründer der organisierten Krankenpflege. In der Zeit um den 30-jährigen Krieg, die von Verelendung und Hungersnöten geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die aktive Hilfe am Nächsten ein. Die Krankenbetreuung

gehörte ebenso zu seiner Arbeit wie die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene.

„Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört bis heute zum grundlegenden Selbstverständnis des Marienhospitals.

Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese): Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Arzt. Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig wie möglich. Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen: Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also etwa über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkung verordneter Medikamente. Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente: In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an

Anfahrt mit Bus und Bahn



Anfahrt mit dem Auto



einen Arzt oder eine Pflegekraft. Lassen Sie ein verordnetes Medikament bitte keinesfalls ohne Rücksprache einfach weg, denn dadurch gefährden Sie einen guten Behandlungsverlauf.

Information Ihrer Angehörigen: Die Klinikmitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht über alles, was mit Ihren persönlichen Daten, mit der Art Ihrer Erkrankung und Ihrer Therapie zu tun hat. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Familienangehörigen oder Freunde Auskunft über Sie erteilt, müssen Sie ihn zuvor von seiner Schweigepflicht entbinden. Unsere Pflegekräfte dürfen grundsätzlich keine Auskunft über Ihren Gesundheitszustand geben.

Beratungs- und Hilfsdienste

Beratung für Pflege und Soziales: Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthalts sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an unsere Beratung für Pflege und Soziales wenden. Zu deren Aufgabenbereich gehören unter anderem: Informationen zu Pflegeversicherung und Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und Information über Möglichkeiten der Rehabilitation.

☎ 0711 6489-3229

🕒 werktags 8.00 bis 12.00 Uhr

Ehrenamtliche Dienste: In verschiedenen Bereichen unseres Hauses werden die Mit-

arbeitenden durch Ehrenamtliche unterstützt. Dazu zählt der Patientenbegleitedienst, der Sie bei Bedarf zu Fuß oder im Sitzwagen von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurückbringt; außerdem der Besuchsdienst, dessen Mitarbeitende für Gespräche zur Verfügung stehen und kleine Aufgaben erledigen wie etwa Botengänge zum Krankenhauskiosk etc. An Demenz erkrankten Patienten stehen im klinischen Tagesablauf Demenzbegleiter unterstützend zur Seite. Schwerkranken können zudem vom ehrenamtlichen Hospizdienst betreut werden. Die Helfer wachen nachts und am Tage am Bett des Patienten, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen eine Pflegekraft verständigen. Falls Sie einen der ehrenamtlichen Dienste in Anspruch nehmen möchten, sagen Sie bitte einem Mitarbeitenden des Pflegedienstes Bescheid.

Ethikkomitee: Soll man als unheilbar kranker Patient eine Therapie mit vielen Nebenwirkungen erdulden, obwohl sie das Leben nur wenig verlängert? Wie lange soll man als Angehöriger lebensverlängernden Maßnahmen bei einem Komapatienten zustimmen, der vermutlich nie wieder aufwachen wird? Wenn Sie als Patient oder Angehöriger Hilfe in ethischen Grenzsituationen benötigen, steht Ihnen das Ethikkomitee des Marienhospitals beratend zur Seite.

☎ 0711 6489-7533

✉ ethikkomitee@vinzenz.de

Patienten-Informationszentrum (PIZ):

Das PIZ finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes (Ebene Mo). Die PIZ-Mitarbeitenden beraten Sie, versorgen Sie mit Infomaterial und vermitteln auf Wunsch Experten. Interessierte können sich im PIZ in einer Bibliothek und per Computer über den Umgang mit Erkrankungen, die Versorgung nach einem Klinikaufenthalt oder eine gesunde Lebensweise informieren.

☎ 0711 6489-3330

🕒 montags bis freitags 9.00 bis 13.00 und 14.00 bis 16.00 Uhr

Psychologe. Eine Krankheit bringt oft seelische Belastungen mit sich. Nicht immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Angehörigen damit fertig zu werden. Wenden Sie sich an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass ein für unser Haus tätiger Psychologe Ihnen weiterhilft.

Seelsorge: siehe Seelsorge

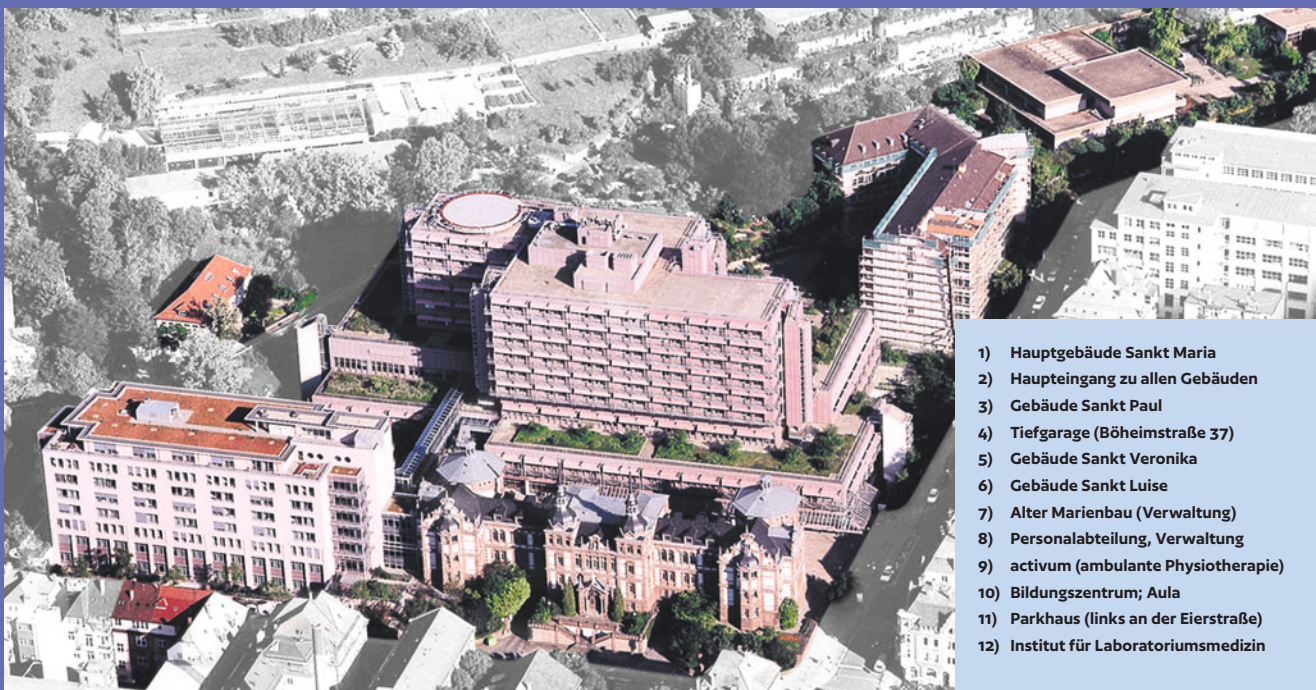
Beschwerden

siehe Patientenzufriedenheit

Besuch

Besuchszeiten: Ruhe ist für die Genesung wichtig. Deshalb empfangen Sie Besuch bitte nur:

🕒 montags bis sonntags
von 14.00 bis 19.30 Uhr



- 1) Hauptgebäude Sankt Maria
- 2) Haupteingang zu allen Gebäuden
- 3) Gebäude Sankt Paul
- 4) Tiefgarage (Böheimstraße 37)
- 5) Gebäude Sankt Veronika
- 6) Gebäude Sankt Luise
- 7) Alter Marienbau (Verwaltung)
- 8) Personalabteilung, Verwaltung
- 9) activum (ambulante Physiotherapie)
- 10) Bildungszentrum; Aula
- 11) Parkhaus (links an der Eierstraße)
- 12) Institut für Laboratoriumsmedizin

Die vier Bettenhäuser des Marienhospitals

P	St. Paul	
	Station b	Station ac
P6	Psychosomatik, Psychotherapie (mit Ambulanz)	
P5	Neurologie, Schmerzmedizin	
P4	Plastische Gesichtschirurgie (Ambulanz)	Plastische Gesichtschirurgie
P3	Kurzliegerstation, Intermediate Care, Dialyse	Neurologie, Stroke Unit
P2	MVZ Innere 2	MVZ Innere 2
P1	Hand-, Mikro-, rekonstruktive Brustchirurgie, Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Plastische Gesichtschirurgie, Gefäßchirurgie	
P0	Neurologische Ambulanz	Physiotherapie
Po1	Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie (Ambulanz), Ambulantes OP-Zentrum	
Po2	Besucher-Tiefgarage (Einfahrt Böheimstraße)	

M	St. Maria	
	Station cd	Station ab
M9	Orthopädie, Unfallchirurgie, Allgemeinchirurgie	Innere 2
M8	Allgemeinchirurgie	Innere 2
M7	HNO, Strahlentherapie	HNO
M6	Innere 1	
M5	Innere 3	Orthopädie und Unfallchirurgie
M4	Gynäkologie	Geburtshilfe, Kreißsaal, Neugeborene
M3		
M2	OP-Säle, Intensivstation	
M1	Ambulanzebene M1 (siehe Übersichtsplan „M1“), Notfallmedizin, Notfallpraxis, Gefäßchirurgie	
Mo	Haupteingang, Information, Café, Kiosk, Patientenaufnahme, PIZ, Kapelle	

V	St. Veronika	St. Luise	L
V6			L6
V5	Palliativstation	Palliativstation	L5
V4	Geriatrie	Geriatrie	L4
V3	Geriatrie	Rheumatologie, Nephrologie	L3
V2	Logopädie, Chemotherapie, Schlaflabor, Dentallabor		L2
V1	Behandlungsräume Innere 2+3, Ultraschall, EKG		L1
Vo	Eingang Eierstraße	Wund- und Stomatherapie	Lo
Vo1			Lo1

Bitte nicht zu viel Besuch! Für Ihre Mitpatienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch anstrengend sein. Bitten Sie Ihre Besucher, in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus zu kommen. Wenn möglich, verlassen Sie mit Ihrem Besuch das Zimmer, um Ihre Mitpatienten nicht zu stören. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Blumen: Blumenvasen stehen Ihnen auf allen Stationen zur freien Verfügung. Topfpflanzen sind im Krankenzimmer aus hygienischen Gründen nicht gestattet.

Blumenautomat: Vor dem Haupteingang können 24/7 frische Blumensträuße aus dem Automaten bezogen werden.

Haustiere: Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Besuchsdienst: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

C

Café: siehe Speis und Trank

D

Diät: siehe Speis und Trank

E

Ehrenamtliche Dienste:

siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Eingänge

Der Haupteingang im Klinikhauptgebäude Sankt Maria hat täglich von 6.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Ab 21.00 Uhr benutzen Sie bitte den Eingang am Ende der Liegendkrankeneinfahrt an der Eierstraße.

Entertainmentsystem

An jedem Bett gibt es ein Entertainmentsystem für Fernsehen, Internet, Telefon und Radio. Ein gesondertes Faltblatt und eine Online-Hilfe auf dem berührungsempfindlichen Bildschirm des Geräts erklären Ihnen die Nutzung und informieren Sie über die Kosten. Den Flyer erhalten Sie bei Ihrer Aufnahme oder an der Information auf der Eingangsebene.

Hilfe bei technischen Problemen.

Patienten, die technische Probleme mit ihrem Entertainmentsystem haben, wenden sich an das Pflegepersonal, welches die Technik oder IT informiert.

Ergotherapie: siehe ambulante Physiotherapie

Essenszeiten: siehe Speis und Trank

F

Facebook: siehe Homepage und Soziale Medien

Fernsehen: siehe Entertainmentsystem

Finanzielles

Berechnung der Klinikleistungen: Für gesetzlich Versicherte rechnen wir direkt mit der zuständigen Versicherung ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst zahlen (siehe nächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt. Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, pro Krankenhaus-tag für maximal 28 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag zu berechnen. Über die Höhe des Betrags informiert Sie unser Entgelttarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben.

Sie bekommen nach dem Klinikaufenthalt eine entsprechende Rechnung zugeschickt. Auch falls Sie Privatpatient oder Selbstzahler sind, werden Ihnen Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. Wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres

Klinikaufenthalts eine Zwischenrechnung. Fragen zur Abrechnung beantwortet unsere Hotline:

☎ 0711 6489-3380
🕒 montags bis donnerstags
von 8.00 bis 15.00 Uhr,
freitags von 8.00 bis 14.00 Uhr

Kostenpflichtige Extras: Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können Sie Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Ein- oder Zweibettzimmer, die Behandlung durch den Chefarzt oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen verfügbar. Die Patientenaufnahme berät Sie gern über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied bestimmter privater Krankenkassen oder haben eine Zusatzversicherung, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Kranken-

haus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel bei der Aufnahme. Sie können aber auch jederzeit während des Klinikaufenthalts Wahlleistungen beantragen.

Friseur

Wenn Sie den Besuch eines Friseurs wünschen, bitten Sie den Pflegedienst auf Ihrer Station darum, Sie anzumelden. Oder geben Sie an der Information auf der Eingangsebene MO im Hauptgebäude Sankt Maria Bescheid. Der Friseur kommt zu Ihnen ins Krankenzimmer. Die Kosten müssen Sie selbst tragen.

Fundbüro

Wenn Sie etwas verloren oder etwas gefunden haben, das Ihnen nicht gehört, wenden Sie sich bitte an unser Fundbüro:

☎ 0711 6489-8810
✉ fundsache@vinzenz.de

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch durch die Fußpflege vermittelt Ihnen gerne ein Mitarbeitender des Pflegedienstes.

G

Garten

In den Patientengarten gelangen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise aus oder über den Ausgang auf Ebene MO des Hauptgebäudes Sankt Maria. Zudem können Sie den Garten über einen gläsernen Aufzug erreichen. Dessen Zugang befindet sich im Verbindungsgang zwischen der Eingangsebene MO des Hauptgebäudes Sankt Maria und dem Gebäude Sankt Veronika.

Geldautomat

Ein Geldautomat der BW-Bank steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO), links von der Information.

Getränkeautomat: siehe Speis und Trank

Geschichtliche Entwicklung

Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Haus mit 15 Ordensschwestern und 90 Betten entwickelte es sich im



Lauf der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute 761 Betten. Für seine Leistungen wird das Marienhospital immer wieder ausgezeichnet. Seit Jahren belegen sowohl das Gesamtkrankenhaus als auch einzelne Abteilungen und Ärzte in bundesweiten Hospitalrankings regelmäßig Spitzenplätze. Die Techniker Krankenkasse, Zeitschriften wie Focus, Stern, FAZ und anderer Institutionen bescheinigen dem Marienhospital immer wieder, dass es zu den besten Kliniken Deutschlands gehört.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht ausruhen. Regelmäßige Patientenbefragungen, ständige Investitionen in Mitarbeiterqualifikation, Geräte- und Bau- substanz sowie qualitätssichernde Maßnahmen sollen sicherstellen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.

H




Handynutzung: siehe Mobiltelefon

Haustiere: siehe Besuch

Historisches: siehe Geschichtliche Entwicklung

Homepage und Soziale Medien

Die Homepage des Marienhospitals informiert über unser medizinisches Leistungsangebot ebenso wie über Veranstaltungen, Karriereangebote und Neuigkeiten. Das Marienhospital Stuttgart ist zudem auf Facebook, Instagram, LinkedIn und Xing aktiv.

 www.marienhospital-stuttgart.de
 [MarienhospitalStuttgart](#)
 [MarienhospitalStuttgart](#)

Hospizhelfer: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

I

Information

Die zentrale Information finden Sie auf der Eingangsebene Mo des Hauptgebäudes Sankt Maria.

 täglich von 7.00 bis 21.00 Uhr

Internet und WLAN

Wer über ein entsprechendes Endgerät verfügt, kann im Marienhospital kostenlos im Internet surfen: WLAN-Netzwerk „Marienhospital“ auswählen, Nutzungsbedingungen per Häkchen akzeptieren und oben rechts auf „Sofort Surfen“ klicken. Mit Benutzernamen anmelden muss sich nur, wer kostenpflichtig schnelleres WLAN bucht. Wie das geht, steht in der gedruckten Anleitung für Ihr Entertainmentsystem. Diese erhalten Sie bei der Aufnahme oder später an der Information auf der Eingangsebene Mo des Hauptgebäudes. Siehe auch „Entertainmentsystem/Hilfe bei technischen Problemen“.

K

Kapelle: siehe Seelsorge

Kiosk: siehe Speis und Trank

L

Leitlinien: siehe Unternehmensleitlinien

Lob und Kritik: siehe Patientenzufriedenheit

M

Mahlzeiten: siehe Speis und Trank

marien-Zeitschrift:
siehe Patientenzeitschrift

Mobiltelefon

Die Nutzung von Mobiltelefonen ist erlaubt. Ausnahme sind speziell ausgewiesene Bereiche wie OPs etc.

N

Nachttisch

Am Nachttisch sind eine Taste für den Patientenruf und ein Lichtschalter.

O

Ordensschwwestern: siehe Barmherzige Schwestern



P

Parken: siehe Anfahrt

Patientengarten: siehe Garten

Patienten-Informationszentrum:
siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Patientenfürsprecher

Die Patientenfürsprecher sind unabhängige Vermittler zwischen Ihnen und dem medizinischen Personal. Als Patientin oder Patient erhalten Sie Unterstützung, um Beschwerden, Bedenken und Wünsche zu kommunizieren und Lösungen zu finden. Bei der Kontaktaufnahme vereinbaren die Patientenfürsprecher mit Ihnen vorab, ob Ihr Anliegen anonym behandelt werden soll.

 Michael Back: Tel.: 0711 6489-2996
 Helmut Ruffner: Tel.: 0711 6489-3399
 patientenfuersprecher1@vinzenz.de



Patientenruf

Wenn Sie eine Pflegekraft rufen wollen, drücken Sie an Ihrem Nachttisch die rote Taste mit dem Schwesternsymbol. Oder betätigen Sie die Schnurglocke, die sich eventuell an Ihrem Bett befindet. Innerhalb kurzer Zeit meldet sich dann ein Mitarbeitender der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher, der im Nachttisch eingebaut ist. Sagen Sie durch Sprechen in Richtung Nachttisch, warum Sie geklingelt haben. Die Patientenrufzentrale veranlasst dann, dass ein Stationsmitarbeitender zu Ihnen kommt.

Patientenzeitschrift

Zweimal jährlich informiert die Zeitschrift *marien*, die Sie gerade in den Händen halten, über Aktuelles aus dem Marienhospital. Sie liegt kostenlos in Wartebereichen, auf den Stationen und an der Information im Hauptgebäude (Ebene Mo) aus.

✉ pressestelle@vinzenz.de
 📍 Marienhospital, Unternehmenskommunikation/Marketing, Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart

Eine digitale Ausgabe des Heftes

erhalten Sie kostenlos unter

🌐 www.marienhospital-stuttgart.de/ueber-uns/unternehmenskommunikation-und-marketing/magazin-archiv

Patientenzufriedenheit

Lob und Kritik unserer Patienten sind uns wichtig, damit wir uns ständig verbessern und weiterentwickeln können. Wenn während Ihres Klinikaufenthalts etwas nicht so läuft, wie es sollte, wenden Sie sich bitte an einen zuständigen Mitarbeitenden. Falls dieser Ihnen nicht weiterhelfen kann, nehmen Sie bitte Kontakt zu unserer Abteilung Patientenzufriedenheit auf.

✉ patientenzufriedenheit@vinzenz.de
 ☎ 0711 6489-3090
 📞 Whatsapp 0151 26465712

Meinungskarten, auf denen Sie Lob und Kritik äußern können, finden Sie auf jeder Station, meist in der Nähe der Aufzüge und an der Information auf der Eingangsebene Mo des Hauptgebäudes.

Pflege

Mitarbeitende des Pflegedienstes unterstützen Sie bei Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser Ziel ist dabei immer, dass Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen. Für die Pflegedienstmitarbeitenden steht die fachkompetente Pflege ebenso im Zentrum ihrer Tätigkeit wie die persönliche und emotionale Begleitung des Patienten während des Krankenhausaufenthalts.

Physiotherapie: siehe ambulante Physiotherapie

R

Radio: siehe Entertainmentsystem

Rauchen

Das Rauchen ist in allen Innenräumen und auf den Balkonen verboten. Einen Raucherbereich finden Sie im Freien neben dem Haupteingang.

S

Schweigepflicht: siehe Behandlung

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Ängste tauchen auf, Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorger haben die Zeit, Kranke und deren Angehörige zu begleiten. Dies gilt unabhängig von jeder Religions- und Konfessionszugehörigkeit. Die Krankenhausseelsorger sind rund um die Uhr per Telefon oder über die Pflegemitarbeitenden zu erreichen.

- ☎ **Katholische Seelsorge:**
0711 6489-2066, -7533 oder -7534
- ☎ **Evangelische Seelsorge:**
0711 6489-2952/-2999

Krankenhauskapelle

Die Krankenhauskapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene Mo).

- 🕒 **täglich von 6.30 bis 20.45 Uhr geöffnet**
Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel an der Außenwand der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station entnehmen.

Die Gottesdienste werden über die Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen. Die Sonntagsgottesdienste können Sie zudem auf Ihrem Entertainmentsystem (Bildschirmen an Ihrem Bett) empfangen. Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Krankensalbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

Smartphone-Nutzung:

siehe Mobiltelefon

Sozial- und Pflegeberatung: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Soziale Medien: siehe Homepage und Soziale Medien

Spaziergänge

Spazierengehen sollten Sie nur mit ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit Klinikmitarbeitenden und auch Ihr Besuch Sie nicht verpassen. Aus haftungsrecht-

lichen Gründen verlassen Sie bitte nicht das Krankenhausgelände. (Siehe auch Garten)

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte: Über das umfangreiche Speisenangebot informiert die Wochenspeisekarte, die jeder Patient ausgehändigt bekommt. Serviceassistenten fragen Sie täglich nach Ihren Essenswünschen für den nächsten Tag.

Essenszeiten: Die Essenszeiten variieren von Station zu Station.

- 🕒 **Frühstück:** zwischen 6.45 und 8.20 Uhr, Mittagessen zwischen 11.45 und 12.30 Uhr und Abendessen zwischen 16.45 und 17.20 Uhr

Diät: Wer aus medizinischen Gründen Diät halten muss, hat nur eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen.

Diätberatung und Diabetesberatung: Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung berät Sie eine Diätassistentin oder unsere Diabetesberater.

Café Piazza Maria: Das Café neben dem Haupteingang bietet Wraps, Paninis, Kuchen, Süßgebäck, Eis, Getränke und mehr an.

- 🕒 **täglich von 10.30 bis 18.00 Uhr**

Kiosk: Einen Kiosk finden Sie ebenfalls auf der Eingangsebene Mo. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem auch Zeitschriften, Kosmetika und vieles mehr.

- 🕒 **montags bis freitags 8.00 bis 18.00 Uhr, Samstag, Sonntag 12.00 bis 16.00 Uhr, an Feiertagen variable Zeiten**

Süßwaren- und Kaffeeautomat:

An mehreren Stellen im Marienhospital wurden Snack- und Kaffeeautomaten aufgestellt.

Sie stehen an folgenden Orten:

- 📍 Cafeteria (Snacks)
- 📍 Ebene Mo am Haupteingang (Snacks)
- 📍 INA (Kaffee, Snacks)

Die Bezahlung am Automat in der Cafeteria erfolgt per Mitarbeitendekarte, an den anderen Geräten sind verschiedene Formen des bargeldlosen Zahlens möglich (EC, Kreditkarte, ApplePay etc.).



T

Taxi

Taxis finden Sie am Taxistand vor dem Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern.

Telefon: siehe Entertainmentsystem

Tiere: siehe Besuch

TV: siehe Entertainmentsystem

U

Unternehmensleitlinien

Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität – das ist auch über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul der Anspruch der heute etwa 17 Ordensschwestern im Marienhospital und der rund 2.500 weiteren Mitarbeitenden. Die Ziele unseres Hauses haben wir in Unternehmensleitlinien formuliert. Die Leitlinien fordern innovatives Denken und Handeln sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden genauso wie die Betrachtung jedes einzelnen Patienten als Person mit einzig-



artiger Würde. Das Motto des Marienhospitals lautet: Gut behandelt.

Die Leitlinien finden Sie unter

🌐 www.marienhospital-stuttgart.de/ueber-uns/geschaeftsfuehrung

V

Vinzentinerinnen: siehe Barmherzige Schwestern

W

Wahlleistungen: siehe Aufnahme und Finanzielles

Website: siehe Internet und WLAN

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck etc. sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen im Marienhospital zur kostenlosen Verwahrung abgeben. Bitte sprechen Sie hierfür einen Mitarbeitenden des Pflegedienstes an.

WLAN: siehe Internet und WLAN

Z

Zahlen

Einige Zahlen zu unserem Haus:

- » 761 Betten
- » stationäre Patienten pro Jahr: 32.000
- » ambulante Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 56.000
- » sonstige ambulante Patienten pro Jahr: 91.000
- » Geburten pro Jahr: circa 1.100
- » Mitarbeiterzahl: circa 2.500
- » Vollzeitstellen: rund 1.900

Ihr Kontakt zu uns

» Fachkliniken

1) Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

👤 Prof. Dr. Carina Riediger M. Sc.
☎ 0711 6489-2201 📠 -2213
✉ viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de
✉ thoraxchirurgie@vinzenz.de

2) Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin

👤 Prof. Dr. René Schmidt
DESA, EDIC, MBA, FESAIC
☎ 0711 6489-2716 📠 -2717
✉ anaesthesie@vinzenz.de

Schmerzmedizin

☎ 0711 6489-2722
✉ schmerzmedizin@vinzenz.de

3) Diagnostische und interventionelle Radiologie und Neuroradiologie

👤 Prof. Dr. Markus Zähringer
☎ 0711 6489-2601 📠 -2608
✉ radiologie@vinzenz.de

4) Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie

👤 Dr. Klaus Klemm M.Sc.
☎ 0711 6489-8341 📠 -8342
✉ gefaesschirurgie@vinzenz.de

5) Geriatrie

👤 Dr. Kerstin Peters
☎ 0711 6489-3890
✉ geriatrie@vinzenz.de

6) Gynäkologie und Geburtshilfe

👤 PD Dr. habil. Manfred Hofmann
☎ 0711 6489-2301 📠 -2306
✉ frauenklinik@vinzenz.de

7) Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie

👤 Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller
☎ 0711 6489-8221 📠 -8222
✉ hmb@vinzenz.de

8) HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie

👤 Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart
☎ 0711 6489-2508 📠 -2582
✉ hno@vinzenz.de

Phoniatrie und Pädaudiologie

👤 Prof. Dr. Dorothee Rickert
☎ 0711 6489-2577
✉ paedaudiologie@vinzenz.de

9) Innere Medizin 1

👤 Prof. Dr. Monika Kellerer
☎ 0711 6489-2102 📠 -2119
✉ innere1@vinzenz.de

Angiologie und Diabetologie

👤 Hui Jing Qiu
☎ 0711 6489-2102
✉ huijing.qiu@vinzenz.de

Endokrinologie

👤 Dr. Sebastian Hoeft
☎ 0711 6489-2102
✉ innere1@vinzenz.de

Kardiologie

👤 Dr. Thomas Güthe
☎ 0711 6489-2127
✉ kardiologie@vinzenz.de

10) Innere Medizin 2

👤 Dr. Stefan Reinecke MBA FHM
☎ 0711 6489-8121 📠 -8122
✉ innere2@vinzenz.de

Gastroenterologie, Hepatologie

👤 Dr. Thilo Wanner
☎ 0711 6489-8121
✉ innere2@vinzenz.de

Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin

👤 Dr. Joachim Glockner
☎ 0711 6489-8125, -8160
✉ pneumologie@vinzenz.de
✉ schlafmedizin@vinzenz.de

11) Innere Medizin 3

Onkologie, Hämatologie, Zelltherapie und Palliativmedizin
👤 PD Dr. Christian Jehn
☎ 0711 6489-8101 📠 -8102
✉ innere3@vinzenz.de

Rheumatologie

👤 Tahmineh Sarmadi,
Dr. Andreea Dinoiu
☎ 0711 6489-8146/-8903
✉ rheumatologie@vinzenz.de

12) Innere Medizin 4

👤 Dr. Stefan Reinecke MBA FHM
☎ 0711 6489-8121 📠 -8122
✉ innere4@vinzenz.de

Allgemeine Innere Medizin

👤 Dr. Stefan Reinecke
☎ 0711 6489-8121
✉ innere2@vinzenz.de

Nephrologie

👤 Dr. Sebastian Maus
☎ 0711 6489-8146
✉ nephrologie@vinzenz.de

Infektiologie

👤 Dr. Stephan Horn
☎ 0711 6489-8121
✉ infektiologie@vinzenz.de

13) Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

👤 PD Dr. Dr. Thomas Fillies
☎ 0711 6489-8261 📠 -8262
✉ mkg@vinzenz.de

14) Neurologie mit regionaler Stroke-Unit

👤 Prof. Dr. Alfred Lindner
☎ 0711 6489-2481 📠 -2482
✉ neurologie@vinzenz.de

15) Notfallmedizin und internistische Intensivmedizin

👤 Dr. Yves Oberländer
☎ 0711 6489-2127 📠 -2147
✉ notfallmedizin@vinzenz.de

16) Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

👤 Prof. Dr. Ulrich Liener
☎ 0711 6489-2203 📠 -2227
✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

Schulter- und Ellenbogenchirurgie

👤 PD Dr. Ulf Bökeler
☎ 0711 6489-2828
✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

Verbrennungsmedizin

👤 Dr. Matthias Rapp
☎ 0711 6489-2203
✉ schulter-ellenbogenchirurgie@vinzenz.de

17) Palliativmedizin

👤 Dr. Martin Zoz
☎ 0711 6489-2676 📠 -2605, -8102
✉ palliativ-pflege@vinzenz.de

18) Plastische Gesichtschirurgie

👤 Dr. Sebastian Haack
☎ 0711 6489-8241 📠 -8242
✉ plg@vinzenz.de

19) Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

👤 Dr. Johannes Becker-Pfaff
☎ 0711 6489-8851 📠 -8852
✉ psychosomatik@vinzenz.de

20) Strahlentherapie und Palliativmedizin

👤 Prof. Dr. Thomas Hehr
☎ 0711 6489-2604 📠 -2605

» Interdisziplinäre Zentren

Alters-Trauma-Zentrum: siehe 16)
✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

Brustzentrum: siehe 6)
✉ brustzentrum@vinzenz.de

Diabeteszentrum: siehe 9)
✉ innere1@vinzenz.de

Darmzentrum: siehe 1)
✉ darmzentrum@vinzenz.de

Endoprothetikzentrum: siehe 16)
✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

Gefäßzentrum: siehe 4)
✉ gefaesszentrum@vinzenz.de

Gynäkologisches Krebszentrum: siehe 6)
✉ gyn-krebszentrum@vinzenz.de

Hämatologisches Zentrum: siehe 11)
✉ innere3@vinzenz.de

Hypertonie-Zentrum: siehe 9) und 10)

Kopf-Hals-Tumorzentrum: siehe 8) und 13)
✉ kopf-hals-tumorzentrum@vinzenz.de

Lungenzentrum: siehe 1) und 10)
✉ lungenzentrum@vinzenz.de

Myomzentrum: siehe 3) und 6)
✉ myomzentrum@vinzenz.de

Neuromuskuläres Zentrum: siehe 14)
✉ neurologie@vinzenz.de

Onkologisches Zentrum: siehe 11)
✉ onkologischeszentrum@vinzenz.de

Osteologisches Schwerpunktzentrum: siehe 16)
✉ osteologie@vinzenz.de

Pankreaszentrum: siehe 1)
✉ pankreaszentrum@vinzenz.de

Plastisches Zentrum: siehe 7), 13) und 18)
✉ hmb@vinzenz.de
✉ plg@vinzenz.de
✉ mkg@vinzenz.de

Schlafzentrum: siehe 10)
✉ schlafmedizin@vinzenz.de

Schwerbrandverletztzentrum: siehe 16)
✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

Shuntzentrum: siehe 4)
✉ shuntzentrum@vinzenz.de

Stroke-Unit (regionale Schlaganfall-einheit): siehe 14)
✉ neurologie@vinzenz.de

Traumazentrum (regional): siehe 16)
✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

Wirbelsäulenzentrum: siehe 16)
✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

Zelltherapiezentrum: siehe 11)
✉ zentrum-zelltherapie@vinzenz.de

» Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) und Ambulante Geschäftsfelder

Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, HNO, Innere Medizin (Angiologie, Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie

Geschäftsführung:

👤 Simone Schillings
✉ geschaeftsfuehrung@vinzenz.de

Ärztliche Leitung:

👤 PD Dr. Susanne Martina Eschmann, Ärztliche Direktorin

👤 Dr. Anne Rietig, Fachärztin

🌐 www.marienhospital-stuttgart.de

Gut behandelt.

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: 0711 6489-0
info@marienhospital-stuttgart.de

www.marienhospital-stuttgart.de
www.facebook.com/MarienhospitalStuttgart
www.instagram.com/MarienhospitalStuttgart



Marienhospital
Stuttgart



Eine Einrichtung der

**Vinzenz von Paul
Kliniken**